

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postämtern. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

## Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saafenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelit, M. Dutes Nachf. Max Augenfeld & Emerich Lehner, F. Danneberg, Heinrich Schalet, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 88.

Freitag, 18. April 1902.

XXIII. Jahrgang.

## Die wirtschaftliche Enquete und die künftigen Handelsverträge.

Bukarest, am 17. April 1902

Wie bekannt, hat der Handelsminister ein Zirkular an die Handelskammern des Landes gerichtet und dieselben ersucht, in Anbetracht der vorzubereitenden neuen Handelsverträge ein eingehendes Studium über die Modifikationen sowie über die Neuerungen zu unternehmen, welche in die abzuliehenden Handelsverträge einzuführen sind.

Es sind uns bis jetzt drei Meinungsäußerungen über diese so wichtige Angelegenheit bekannt, und zwar zwei, welche von den Handelskammern in Jassy und Craiova herrühren und eine vom Direktor der Industrieabteilung im Domänenministerium, Herrn Alimanisteanu.

Das Gutachten der Jassyer Handelskammer, deren wir bei einer andern Gelegenheit bereits erwähnt haben, behandelt die Frage vom Standpunkte der allgemeinen Interessen.

Die Jassyer Kammer verlangt hohen Schutz für solche Industriezweige, die inländische Rohprodukte verarbeiten, gemäßigten Schutz für diejenigen, die ihre Rohprodukte aus dem Auslande beziehen müssen, weil sie im Inlande nicht gewonnen werden. Die Kammer spricht sich für langfristige Handelsverträge aus, will jedoch die Geltungsdauer der Verträge auf höchstens 10 Jahre beschränkt wissen und stellt eine Forderung auf, deren Erfüllung sicherlich auch alle ausländischen Interessenten als dringendes Bedürfnis bezeichnen werden, daß nämlich bessere Garantien als bisher für lokale, dem Geist der Verträge entsprechende Ausführung der bezüglichen Bestimmungen getroffen werden sollen. Im Uebrigen wird gefordert, eine den Bedürfnissen des Exports mehr entsprechende Eisenbahntarispolitik, ein Gesetz gegen die Industriearbeiter sowie die Gründung einer großen Industriebank zur besseren Exploitation der natürlichen Reichthümer des Landes. Die Bank soll es ermöglichen, daß die Exploitation dem rumänischen Kapitale vorbehalten bleibt. Als Sache des Staates wird es bezeichnet, durch seine Ingenieure alle notwendigen Vorstudien über den Werth, die Qualitäten und die Art und Weise der Ausnutzung der Bodenschätze anstellen zu lassen.

Herr Alimanisteanu ist der Meinung, daß Rumänien einen nach bestimmten Gesichtspunkten festgestellten, sehr erhöhten Tarif nothwendig hat, welcher sich auf die genaue Kenntniß unserer landwirtschaftlichen und industriellen Lage, auf die Erwägung unserer künftigen Bedürfnisse jener Staaten stützt, mit welchen wir Handelsverbindungen haben oder haben werden. Er ist aber mit den Vorbereitungen, welche im Domänenministerium in Bezug auf die Abänderung des Tarifs getroffen werden, nicht zufrieden und schlägt als dabei zu befolgendes System die Theilung aller Artikel unseres Tarifs in drei große Gruppen wie folgt

vor: 1) Artikel, für welche das Schutzollprinzip aufrecht erhalten werden muß; 2) Artikel, welche im Lande erzeugt werden können, wenn sie sich eines gewissen Zollschutzes und kleiner Begünstigungen erfreuen; 3) Artikel, welche für uns gleichgiltig sind, weil wir sie im Lande nicht erzeugen können und wir daher auch kein Interesse haben, sie zu schützen.

Im Gegensatz zu diesen beiden Meinungen spricht sich die Handelskammer von Craiova dahin aus, daß für ein agricultures Land wie das unsere, dessen Hauptreichtum in der Landwirtschaft besteht, beim Abschluß der zukünftigen Handelsverträge die Interessen der Landwirtschaft in erster Linie zu berücksichtigen sind: jene der Industrie sollen in zweiter Linie gestellt werden. Für den Handel, sagt diese Kammer, hat die Tarif-Frage fast gar keine Bedeutung mehr. Die Zolltaxen haben gar keinen Einfluß auf die Handelsverbindungen zweier Staaten; sie sind eine fiskalische Maßregel, auf welche kein Staat heutzutage mehr verzichten kann; wir müssen nur trachten, daß die Import- und Exportartikel einer gerechten Classification unterworfen werden.

Ganz anders steht es um die Industrie- und besonders um die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Unvortheilhaft kombinierte Zolltaxen können hier ein ganzes Wirtschafts-System vernichten. Auf diesen Punkt muß die Regierung ihr Augenmerk lenken und einen solchen Vertrag abschließen, welcher die Entwicklung der den Fähigkeiten des rumänischen Landvolkes und den Bedürfnissen des Landes entsprechenden Industrie und deren Aufblühen ermöglichen.

In diesem Punkte stimmt die Handelskammer von Craiova mit der Meinung des Herrn Alimanisteanu überein.

Da es nicht möglich sein wird, daß Rumänien bei den Zolltariskämpfen alle für seine nationale Wirtschaft wichtigen Artikel schützen kann, so empfiehlt es sich, einige von ihnen zu opfern, um dafür andere, welche leichter im Lande erzeugt werden können und welche in dem nationalen Wirtschaftsleben eine besonders hervorragende Stellung einnehmen, um so mehr zu schützen. Indem wir auf diese Weise gewisse Industrien schaffen, gewinnen wir einen Stützpunkt für den wirtschaftlichen Kampf mit anderen Völkern und nähern wir uns dem Ziele, so viel als möglich von unseren eigenen Produkten zu leben. Es bedürfen daher diese Industrien eines wirksamen Schutzes, den wir ihnen auch zu geben verpflichtet sind.

## Wiedereinführung von Kornzöllen in England.

Ein historisches Ereigniß ist zu verzeichnen. Montag Abend ist in Westminster der englische Schatzkanzler aufgestanden und hat verkündet, daß sich die Regierung entschlossen habe, die Kornzölle wieder einzuführen. Man muß

sich an den Kopf fassen, um nicht zu glauben, daß man bloß träume. Ist es denn möglich? Sechszwanzig Jahre nach dem Siege der Cobden'schen Freihandelspolitik magt es ein englisches Ministerium, den Zeiger der Weltgeschichte mit einem brutalen Ruck so weit zurückzudrehen und wiederum Kornzölle einzuführen. Was die Urgroßväter in jahrelangen Kämpfen, die trotz ihres wirtschaftlichen Objekts nicht minder berühmt geworden sind als die größten Kriege aller Zeiten, errungen haben, um es den folgenden Generationen als kostbares, unantastbares, nie wieder zu gefährdendes Gut zu hinterlassen, das bricht eine englische Regierung des zwanzigsten Jahrhunderts ganz einfach in Scherben. Wahrlich, man mag sich noch so oft sagen, daß auf nationalökonomischem Gebiete Sentimentalität nichts zu suchen habe, es ist doch beim besten Willen unmöglich, diese Londoner Depesche mit trockener Sachlichkeit abzutun. Auch die Volkswirtschaft hat ihre Marksteine, die selbst der Gegner achtet, weil schon ihr Alter und die Erinnerung an die Festigkeit des vorangegangenen Grenzkreises Respekt einflößt. Einer dieser Marksteine ist bis auf den gefrigen Tag die Peel'sche Akte gewesen, durch welche die englischen Kornzölle zu Falle gebracht worden sind. Dieses ehrwürdige Denkmal liegt heute zerstückt vor uns. England wird nach fünfeinhalb Dekaden zollfreien Brots wieder Zölle auf Korn und Mehl erheben und mit dem Storienschein der Freihandelspolitik, welcher England seit Menschengedenken umgab, ist es definitiv vorbei. Die Bemerkung des Schatzkanzlers, daß es sich da nur um Finanz-, nicht um Schutzzölle handle, ist fast eine Frivolität zu nennen. Wir lassen die Depesche, welche über den rein finanziellen Theil der Budgetrede berichtet, hier folgen:

London, 14. April. Unterhaus. Das heute vom Schatzkanzler Hicks Beach vorgelegte Budget schätzt das Defizit dieses Jahres auf 45,500,000 Pfund. Es wird beantragt, das Defizit zu decken durch Suspendierung der Schuldentilgung, Erhöhung der Einkommensteuer um einen Penny auf das Pfund Sterling, Erhöhung der Stempelabgaben auf Checks, Coupons und Sichtwechsel auf zwei Pence, Erhebung eines Zolles von drei Pence per Centner Korn und fünf Pence per Centner feines und grobes Mehl, Aufnahme einer Anleihe von 32,000,000 und durch Ausgabe von Schatzwechseln in gewisser Höhe. Der Kornzoll ist kein Schutzoll, sagte der Schatzkanzler, hat doch ein ähnlicher Zoll lange nach der Aufhebung der Kornzölle bestanden. Ich glaube auch nicht, daß dieser Zoll den Brotpreis beeinflussen wird. Die Form, in der die Anleihe von 32 Millionen Pfund aufgenommen werden soll, wird später bekannt gegeben werden.

Nach der Rede des Schatzkanzlers bemerkt Harcourt, der Vorschlag bezüglich des Kornzolles sei der bedeutendste, ein solcher Zoll würde die allerärmsten Klassen belasten.

## Feuilleton.

### Ein- und Zweizeiler.

Von Julius Stettenheim.

Dem reichen Kahlkopf fehlt nur das Haar. Aber das Haar ist gerade die Hauptsache.

Pythagoras hatte nur Schüler, keine Schülerinnen, denn seine Schüler mußten schweigen.

Manches Großen Laufbahn fang mit Kriechen an.

Die meisten Stücke, welche die heutigen Possendichter auf der Bühne bringen, sind nichts als Wagsstücke.

Die Operettenkomponisten schreiben ab und zu eine Melodie. Gewöhnlich aber nur ab.

Ein schöner Beweis von Selbstlosigkeit ist es, daß es Vereine für Thierschutz, aber keine für Menschenschutz giebt.

Aber meisten werden unweise Köpfe geschüttelt.

Daß Zeit nicht Geld ist, scheint dadurch bewiesen, daß man von der Zeit nicht Non olet! sagen wird.

Das traurigste Heimweh ist das des Obdachlosen.

Obchon der Kanarienvogel ein Tenorist ist, pflegt er doch sehr geschickt zu sein.

Von einem Applaus, der nicht anfing, wird ein wohlwollender Kritiker berichten, daß er nicht enden wollte.

Das Feuer, welches im Speicher eines gutversicherten Mannes ausbricht, pflegt ein Freudfeuer zu sein.

Wenn es wirklich nicht gut ist, daß der Mensch allein sei, sollte manches Mädchen unverheirathet bleiben.

Bei Allem, was der Mensch thut, ist das Vordenken nützlicher als das Nachdenken.

Jedes Kleidungsstück ist der Mode unterworfen, nur nicht die Haube, unter welche jedes Mädchen gebracht werden will.

Auch nicht ein einziger Gesundheitsbeter kann gesund gebetet werden.

Damen, welche Kleider und Hüte in schreienden Farben tragen, sind ohne Zweifel farblaub.

Rußland ist jetzt ein Koloss auf thönernen Freiersfüßen.

Jeder Staat sollte sich nach der Dedung seiner Ausgaben strecken, welche durch Steuern bewerkstelligt wird.

Jede Frau befehlt ihrem Geliebten stillschweigend: Du sollst keine andere Göttin haben neben mir.

Die Chambre séparée wird nur von Männern besucht, die ihrer Begleiterin aus der Hand freissen.

Es giebt Richter, welche ihren Namen nicht mit Recht führen.

Die Frauen sollen sich hüten, sehr süß zu sein. Der Ronditor nascht nicht.

Der Neid ist ein Dieb, der zum Stehlen zu feige ist

Die modernen Lyriker sollten die Harfe wie ihr

Kind behandeln. Dann würden sie sie nicht so unbarmherzig schlagen.

Von Todtgesagten behauptet man, sie lebten nun länger. Zum Glück beschäftigen sich die lieben Menschen nie mit Lebendigsagen.

Man muß das Leben nehmen, wie es ist, dann nimmt man es sich nicht.

Der Eine wirft das Geld aus dem Fenster, der Andere wirft es in das Fenster hinein. Es ist aber ganz dasselbe.

Ich liebe die Thränen, aber nur, weil man sie lachen kann.

Wie selten wird ein Mensch zur Vernunft gebracht! Aber fortwährend bringt man Tausende zur Unvernunft.

Geld verleiht Macht, aber nicht jede Macht verleiht Geld.

In's Knopfloch steckt einen Orden Mancher, der selber in's Loch gesteckt werden sollte.

Auch solche Dramen, deren Aufführung die Polizei nicht verbietet, können vortrefflich sein.

Ein schlechter Kerl kann sich wohl weißbrennen lassen, aber etliche Brandwunden bleiben doch immer sichtbar.

Der geistvollsten Frau küßt man doch den Mund lieber als die Stirn.

**Die revolutionäre Bewegung in Belgien.**

Gestern tagsüber ist Brüssel verhältnismäßig ruhig gewesen; wie es Abends und Nachts zugeht, das freilich hat der Dracht bis zum Schlusse des Blattes noch nicht gemeldet. Dagegen hat mit dem gestrigen Tage der Generalausstand im ganzen Lande seinen Anfang genommen, und es ist immerhin ein großer Prozentsatz von Arbeitern der verschiedensten Branchen, die sich bisher dem Streik angeschlossen haben. Wird es möglich sein, diese Riesenn Massen feiernder Arbeiter mit ihren Familien von Gezeffen zurückgehalten? Wir glauben kaum. Inzwischen will übrigens ein belgisches Blatt erfahren haben, König Leopold habe dem Ministerium bereits aufgetragen, die Bevölkerung durch Einbringung einer entsprechenden Wahlreformvorlage zu beruhigen. Das ist fast zu erfreulich, um wahr zu sein. Die neuesten Depeschen lauten:

Charleroi, 16. April. In den meisten Kohlengruben des Bassins von Charleroi ist heute der Ausstand erklärt worden; von 40,000 Arbeitern haben über 15,000 die Arbeit niedergelegt. In den Fabriken der Metallindustrie dagegen sind die Arbeiter fast vollzählig zur Arbeit erschienen.

Brüssel, 16. April. In den meisten hiesigen großen Spinnereien ist der Ausstand allgemein. Die Zahl der Ausständigen in Mons wird auf etwa 18,000 geschätzt. Eine Anzahl von Ausständigen zog durch die Straßen von Jumet, um die Arbeitenden in Kohlengruben, Werkstätten und Glasfabriken von der Arbeit abzuhalten. Die Bürgergarde in Jumet ist unter die Waffen gerufen.

Charleroi, 16. April. Heute Vormittag 11 Uhr veranlaßte ein Schaar Ausständiger in Marcinelle die Einstellung der Arbeit in allen Fabriken der Metallindustrie, ebenso in der Kohlengrube des Bois du Cazier und in der Brikettfabrik von Wattin. Die Vereinigung der Glasarbeiter hat beschlossen, ebenfalls in den Ausstand zu treten.

Charleroi, 16. April. Heute Abend zertrümmerte ein Schaar Ausständiger in verschiedenen Häusern der nach Mons führenden Straße die Fensterscheiben. Die Gendarmerie ging gegen die Ausständigen vor.

Brüssel, 16. April. Eine enorme Menschenmenge ist heute den Trauerwagen der auf der Straße Getödeten gefolgt. Der Friedhof war von der Polizei besetzt.

Der Ministerrat hat beschlossen, das allgemeine Stimmrecht zurückzuziehen.

**Die Friedensunterhandlungen.**

Aus den nachstehenden, im Laufe des Abends und der Nacht eingelaufenen Depeschen ist zu ersehen, daß die Friedensunterhandlungen in Pretoria bereits lebhaft im Gange sind. Minister Balfour konnte dem Unterhause bestätigen, daß Sonnabend von Lord Ritchener eine Mitteilung der Burenführer eingelaufen und daß diese Mitteilung auch schon seitens der englischen Regierung beantwortet worden sei. Was aber enthielt die Mitteilung, was die Antwort? Darüber schwieg sich Balfour gründlich aus. Eine Reuterdepesche, die sich den Anschein giebt, inspirirt zu sein, behauptet, die Buren hätten weiter nichts mitgeteilt, als daß sie bitten, mit Krüger telegraphisch in Verbindung gesetzt zu werden. Andererseits nahm der englische Schatzkanzler in seiner Budgetrede die Gelegenheit wahr, seiner Hoffnung auf ein Gelingen der Verhandlungen Ausdruck zu verleihen, und Sir M. Hicks-Beach ist doch sonst alles eher als Optimist. Was soll man nun denken? Es bleibt nichts übrig, als sich in Geduld zu fassen und abzuwarten. Der Trost, den man dabei hat, ist der, daß die englische Regierung selber augenscheinlich nicht viel mehr weiß, als der Leser. Die Depeschen lauten:

London, 16. April. Dem Vernehmen nach enthält die von den Burenführern dem General Ritchener gemachte Mitteilung, die Letzterer an die britische Regierung weitergegeben hat, wenig mehr als die Bitte, man möge ihnen gestatten, den Telegraphen zu benutzen zur Befragung Krüger's und der Burenbelegirten in Europa in Betreff der Grundlagen eines Abkommens, das man vorzuschlagen beabsichtigt. Bisher sind als Ergebnis der Klerksdorper Konferenz der britischen Regierung keine umfassenden oder abschließenden Vorschläge gemacht worden.

London, 16. April. Unterhaus In seiner Budgetrede sagte Hicks Beach unter anderem: „Was die künftigen Ausgaben betrifft, so habe ich Hoffnungen auf ein glückliches Ergebnis der Konferenzen der Burenführer, aber ich kann mich bei einer solchen Gelegenheit durch solche Hoffnungen nicht beeinflussen lassen. Nichts ist in der gegenwärtigen Krisis mehr geeignet, zum Frieden beizutragen, als der Entschluß des Parlaments und des Landes, den Krieg, wen unglücklicherweise die Hoffnungen sich nicht erfüllen sollten, zu einem erfolgreichen Ende anzuführen, koste es, was es wolle. (Beifall.) Man könnte auch fragen, was geschehen soll, falls in einigen Wochen Friede eintreten sollte. Ich möchte dem Hause bemerken, daß, wenn es auch eine kostspielige Sache ist, Krieg zu führen, es gleichfalls kostspielig ist, ihn zu Ende zu bringen. Wir werden für Belohnungen und Ehrengeschenke für das Heer zu sorgen haben und eine beträchtliche Truppenmacht in Südafrika halten müssen. Wir werden auch für die Unterstützung unserer dortigen Kolonie Vorsorge zu treffen haben, sowie für den Wiederaufbau und die Widerausstattung der Farmen nicht nur von denen, die unsere Freunde gewesen sind, sondern auch von denen, die kühn und ehrenhaft unsere Feinde gewesen sind und die wir zu unseren Freunden zu machen hoffen. (Beifall.) Wenn der Friede unter befriedigenden, Dauer und Sicherheit verbürgenden Bedingungen zu Stande kommt, wird das Haus zweifellos in diesen Dingen generös sein.“

London, 16. April. „Daily Mail“ meldet, daß in den Friedensverhandlungen eine Unterbrechung eingetreten ist.

Die Burenbelegirten in Pretoria haben auf das Unabhängigkeits-Verlangen verzichtet und verlangen den Wiederaufbau der Farmen, Amnestie für die Rebellen aus der Capcolonie, Zurücknahme der Verbannungs-Proklamationen gegen die Burenkämpfer und Abfözung des Termins des englischen Projektes für Einführung eines Parlamentes in den burischen Gebieten.

**Schweiz.**

**Verhaftung des Anarchisten Bertoni.**

In Lausanne wurde der berüchtigte Tessiner Anarchist Bertoni, der Redakteur des in Genf erscheinenden Blattes Rivisveglio, dessen Artikel den Anlaß zum diplomatischen Bruch zwischen der Schweiz und Italien gegeben haben, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte jedoch nicht wegen jener das Attentat in Monza und den Königsmord im allgemeinen verherrlichenden Artikel, sondern aus anderen Gründen. Bertoni hatte nämlich eine öffentliche Versammlung zur Besprechung des Themas der Gewerkschaftsorganisation und der Veranstaltung eines Generalstreiks angekündigt, trotz des ihm zugestellten Verbots der Waadtländischen Behörden, welche von Bern aus entsprechende Weisungen erhalten hatten. Bertoni war von Genf nach Lausanne gereist, wo er vor einer Zuhörerschaft von 50 Personen, meist Italienern, sprach. Bald nachdem er seine Rede begonnen hatte, wurde er jedoch verhaftet. Er wird voraussichtlich wegen Zuwiderhandlung gegen ein behördliches Verbot vor das Polizeigericht gestellt werden.

**Ungeheuerlichkeiten.**

Bukarest, am 17. April.

Tageskalender. Freitag, 18. April. Rath.: Apollonius, Prot.: Flavian, Orthodog.: Theodolus.

Witterungsbericht vom 16. April + 4,95 Mitternacht, + 6, um 7 Uhr Früh, Mittag + 12,5. Das Barometer im Steigen bei 770. Himmel etwas unewölkt. Sonnenaufgang 5.18, Untergang 6.43. Höchste Lufttemperatur + 21 in Roskior, niederste + 1 in Codreni (Dorohoi.)

Vergnügungs-Anzeiger. Heute Abends Donnerstag: Boulevard-Theater: Französisches Phono-Cinematheater. — Etablissement Edison: Vorstellung der deutschen Variete-Truppe.

S. M. der König in der Gewerbeschule. S. M. der König und S. H. Prinz Friedrich von Hohenzollern haben gestern Nachmittag um 5 Uhr die Bukarester Kunst- und Gewerbeschule mit ihrem Besuche beehrt. Seine Maj. und S. Hoh. wurden bei ihrer Ankunft vom Unterrichtsminister Herrn Spiru Haret, vom Domänenminister Herrn Missir und vom Direktor der Anstalt Herrn Bujoiu empfangen, welche Letzterer den Rapport über den Personalstand der Schule erstattete. Die Zöglinge der Schule, welche eine militärische Organisation besitzt, waren im Hofe als Ehrenwache aufgestellt. S. M. ging die Front der Zöglinge ab, welche ihn mit wiederholten Hurrahrufen begrüßten. Hierauf begaben sich der König und Sein Bruder in den Saal mit den Bienenstöcken, wo eine ganze Menge von Bienenstöcken, nach allen in Europa bekannten Systemen, aufgestellt sind. Diese Bienenstöcke wurden auf Bestellung einer großen Bienenzucht angefertigt und werden schon in nächster Zeit an die Besteller abgeliefert werden. Nachher erfolgte die Besichtigung der Studiensäle, der Schiffsäle, der Maschinenhalle, des Modellsaales und der Werkstätten, wo die Zöglinge in Anwesenheit Sr. M. verschiedene Arbeiten ausführten. In der Gießereiwerkstätte prüfte S. M. die Form für die Statue C. A. Rosetti's, welche schon vollkommen bereit ist, die Bronze aufzunehmen. Die Schüler goßen vor den Augen Sr. M. mehrere Bronzestatuetten Joan Bratianus. S. M. geruhte Herrn Bujoiu zu der guten Haltung der Schüler sowie zu den erzielten Fortschritten zu beglückwünschen. Beim Weggehen erwiesen die Schüler Sr. Maj. dem Könige die gleichen Ehren wie bei seiner Ankunft.

Vom Hofe. Anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs wird der kleine Prinz Carol zum Unterlieutenant befördert werden. — Nächsten Sonntag, den 20. April, anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs, werden in der Metropolitan-kathedrale sowie in der katholischen Kirche St. Josef und in der evangelischen Kirche Festgottesdienste zelebriert werden. — S. k. H. der Kronprinz und S. H. Prinz Friedrich von Hohenzollern werden einen Ausflug nach Curtea de Argesch unternehmen.

Eine patriotische Gedenkfeier. Im zweiten Armeekorps wird an dem Programme der Feier vom 15./28. Mai gearbeitet, an welchem Tage im Kriege des Jahres 1877—78 von der Batterie Carol I auf die Festung Widin der erste Kanonenschuß abgefeuert wurde. Aus Anlaß dieser Jubiläumfeier wird in einem der großen Arbeitsäle des Arsenal's ein Bankett veranstaltet werden.

Der siebzigste Geburtstag Professors v. Leyden. Am 20. April feiert der weltberühmte Professor an der Berliner medizinischen Fakultät Geheimrath Dr. v. Leyden seinen siebzigsten Geburtstag. Professor v. Leyden ist auch den Bukarestern von der Zeit her bekannt, wo er an das Krankenlager Sr. k. H. des Kronprinzen berufen wurde. Die Ärzte der ganzen gebildeten Welt werden dem großen Gelehrten anlässlich seines Ehrentages eine großartige Kundgebung veranstalten.

Personalnachrichten. Se. Exc. der deutsche Gesandte Herr v. Riederlen-Wächter ist aus Constanza nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Domänenminister Herr Missir wird dem im Monate Mai auf dem Hippodrom von Andalchio stattfindenden Pferderennen beiwohnen. — Herr Theorghe G. Marjescu, ein Sohn des verstorbenen Professors Marjescu, wurde zum Direktor der Epitropie der St. Spiridon-Stiftungen in Jassy ernannt. — Der Lizenziat der Pharmacie Julius Gabi wurde zum zweiten Chemisten am technologischen Laboratorium für Chemie ernannt. — An-

lässlich des Todestages C. A. Rosetti's wird die liberale Partei eine Pilgerfahrt zum Grabe des großen Patrioten veranstalten. — Der rumänische Gesandte in Rom, Herr N. Fleba, wird nächsten Sonnabend auf seinen Posten zurückkehren. — Die mit der Durchführung der Industrie-Enquete beauftragten Delegirten des Domänenministeriums haben ihre Arbeiten beendet und sind in die Hauptstadt zurückgekehrt. — Der rumänische Gesandte in London, Herr M. Catargi, wird dieser Tage in Bukarest eintreffen. — Der in den Bukarester kaufmännischen Kreisen wohlbekannte Kommissionsärzter Ludwig Blumann ist im Alter von noch nicht 50 Jahren plötzlich gestorben.

Die rumänische Akademie hat in ihrer gestrigen Sitzung die Herren Dr. Hepites und J. Bianu zu aktiven Mitgliedern gewählt. Zu korrespondirenden Mitgliedern wurden die Herren A. Saligny, B. Oniziu, Direktor und A. Barsan Professor am rumänischen Gymnasium in Konstantinopel gewählt. — Morgen nachmittag um 1 Uhr wird die Rumänische Akademie eine öffentliche Sitzung halten, in welcher Professor Dr. C. Istrati seine Antrittsrede über „Jon Ghica“ halten wird. Die Antwort auf die Rede des Herrn Dr. Istrati wird von Herrn Dem. Sturdza verlesen werden.

Die Feier des zehnten Mai. Im Kriegsministerium wird gegenwärtig die Frage der Feier des 10. Mai studiert. Es handelt sich nämlich darum, ob es nicht angeht, der besonderen Wichtigkeit, welche die Feier des 10. Mai in diesem Jahre, wo sie mit der 25-jährigen Gedenkfeier des Unabhängigkeitskrieges zusammenfällt, besitz, angezeigt wäre, daß die große Defilierung auf der Chaussee Kisseleff und nicht wie bisher am Boulevard vor der Universität veranstaltet werde.

Das Budget der Hauptstadt. Das Budget der Gemeinde Bukarest ist gestern Abend vom Minister des Innern genehmigt worden und wird heute an die Gemeinde geschickt werden. Die gestern gebrachte Nachricht, daß der Ministerpräsident Herr Dim. Sturdza dieses Budget durchstudirt und an denselben Reduzierungen von 3 Millionen vorgenommen habe, bestätigt sich nicht. Herr Sturdza hat das Budget nicht einmal gesehen und die vorgeschlagenen Abstriche betragen in den Einnahmen und Ausgaben nicht mehr als 100,000 Frs.

Die heutige Deputirtenwahl. Um angesichts der heute in Bukarest stattfindenden Deputirtenwahl Ständale zu verhindern, hat die Staatsanwaltschaft die Verfügung getroffen, daß sich in jedem der Abstimmungslokale permanent ein Untersuchungsrichter oder ein Procuror befinden solle. — Gestern Abend fand im liberalen Club eine intime Versammlung der Parteichefs der einzelnen Stadtviertel statt, um die letzten Maßregeln für die heutige Wahl zu beraten. Heute früh um 6 Uhr hielten die konservativen Wähler im Hause des Herrn Sietescu in der Strada Mircea-Boda eine Versammlung ab, nach deren Beendigung sie sich in corpore zur Abstimmung in die Wahllokale begaben. — Im letzten Augenblicke hat der Kapitän a. D. Ferichde in einem in den Straßen der Hauptstadt affichirten Manifeste an die Wähler seine Candidatur für die heutige Deputirtenwahl als unabhängiger Liberaler aufgestellt. Bei der heutigen Wahl sind also im Ganzen 4 Candidaten und zwar: Sr. Alexandrescu von Seite der herrschenden liberalen Partei, Janou Bratescu von Seite der Altkonservativen, Oberlieutenant a. D. Theodorescu und Kapitän a. D. Ferichde als Unabhängige. Der Wahlsieg des offiziellen liberalen Candidaten erscheint absolut gesichert.

Von der Arbeitsbörse. In der Arbeitsbörse wird demnächst eine permanente Ausstellung von Bildhauer-, Klempner- und anderen Arbeiten jener Mitglieder organisiert werden, welche Industrie-Werkstätten besitzen. In den nächsten Tagen schon wird in der Arbeitsbörse ein Cylcus von Spezialvorträgen für die Arbeiter veranstaltet werden.

Vorträge. Herr M. A. Sturdza wird nächsten Sonnabend um halb neun Uhr Abends im Amphitheater des pathologischen Institutes über die Geschichte des Porträts sprechen. Der Vortrag wird von elektrischen Projektionen begleitet werden.

Deutscher Unterstützungsverein. In den ersten drei Monaten d. J. floßen aus der Vereinstafel in 264 Posten Lei 817. — für Unterstützung. Der Unterhalt des Hofsch-Ajls erforderte die Summe von Lei 1547. — Im Laufe des letzten Winters wurden Lei 1116 für Brennholz an Dürftige vertheilt. Außerdem spendete Herr C. L. Pfeil 10/m Kilogramm; Herr Marinescu = Bragadi 5/m Kilogramm Brennholz, welche ebenfalls zur Vertheilung kamen. Den edlen Wohlthätern sei auf diesem Wege herzlich gedankt.

Der Tod einer interessanten Frau. Gestern ist im Alter von kaum 41 Jahren die Wittve des ehemaligen Justizministers und berühmten Rechtsgelehrten Nicolae Blavarnberg, Frau Pauline Blavarnberg, aus dem Leben geschieden.

Die älteren Bukarester erinnern sich noch an den ungarischen Friseur, welcher in den 70-er Jahren neben dem heutigen Prager'schen Hause in der damaligen Str. Schitu Magureanu einen kleinen Laden besaß. Der Friseur hatte ein Töchterchen, die blonde Pauline, welche sich durch ihre geradezu wunderbare Schönheit und durch ihre frühzeitige Koketterie auszeichnete. Die Studenten des damals in der Str. Magureanu gelegenen Lyceums St. Sava schwärmten für die goldenen Locken und das süße Gesichtchen der schönen Pauline, die es schon als halbreifer Backfisch verstand, die ihr dargebrachten Gulbigungen als einen ihr von rechtswegen gebührenden Tribut entgegenzunehmen. Im Alter von 18 Jahren fing die schöne Pauline, damals schon eine vielerfahrene Liebeskünstlerin den alternden Nicolae Blavarnberg der nicht bloß als Redner und Gelehrter sondern auch als Verehrer der Frauenschönheit berühmt war, in ihre Netze, und als aus dem entsponnenen Verhältnisse ein Kind entsproß, führte Blavarnberg die blonde Schönheit

als Gattin heim. Pauline Blaremborg war bis in ihre letzten Lebenstage eine schöne Frau, und ihr interessanter Kopf mit den goldblonden Locken, ihre imposante, in der letzten Zeit freilich zum Embonpoint neigende Gestalt, sowie ihre stets auffallenden, ja extravaganten Toiletten waren den Bukarestern wohl bekannt. Der Tod der verhältnismäßig noch jungen Frau wird mit einem romantischen Abenteuer in Verbindung gebracht.

**Russische Toleranzen.** Elf rumänische Studenten aus Bessarabien, welche an der Universität in Dorpat ihre Studien machten, wurden verhaftet, weil sie Bücher, Zeitungen und Zeitschriften aus Rumänien empfangen. Die Strafe, welche die unglücklichen jungen Leute erwartet, ist Zwangsarbeit in Sibirien in der Dauer von 3—12 Jahren.

**Eine vollständige Mondfinsternis,** die während des größten Theiles ihrer Dauer auch bei uns beobachtet werden kann, tritt am 22. d. Mts. ein. Anfang der Finsternis 6 Uhr 0,3 Minuten mitteleuropäischer Zeit, Anfang der vollständigen Verfinsternung 7 Uhr 10,2 Minuten, Mitte der Finsternis 7 Uhr 52,8 Minuten, Ende der vollständigen Verfinsternung 8 Uhr 35,4 Minuten, Ende der Finsternis überhaupt 9 Uhr 45,3 Minuten. Die Sonne geht an jenem Abend erst um 7 Uhr 13 Minuten unter; es stehen also die Sonne und der total verfinsterte Mond gleichzeitig über dem Horizont, eine Folge der Refraktion, welche beide Gestirne in größerer Nähe erscheinen läßt, als sie in Wirklichkeit sich befinden.

**Die Auswanderungen aus Ungarn.** Nach den letzten statistischen Daten nimmt die Auswanderung aus Ungarn von Jahr zu Jahr zu. Im Jahre 1900 betrug die Auswanderung 120.000 Personen, um im Jahre 1901 auf 131.207 Personen zu steigen. Im Laufe des Monats Februar des laufenden Jahres wurden nicht weniger als 14.482 Auswanderungspässe ausgestellt, darunter 8581 für Amerika und 4000 für Rumänien. Diese Ziffern beziehen sich auf das eigentliche Ungarn. Aus Kroatien sind im Laufe des Monats Februar 6852 Personen ausgewandert. Die Ursachen dieser gradezu erschreckenden Auswanderungsbewegung ist die in Ungarn seit einigen Jahren herrschende wirtschaftliche Krise und die damit in Zusammenhang stehende Erscheinung der Erwerbsverhältnisse, also im Großen und Ganzen dieselben Gründe, welche die freilich in geringerem Maßstabe stattfindenden Auswanderungen aus Rumänien veranlassen haben. Der Unterschied ist bloß der, daß sich in Ungarn die Auswanderungsbewegung auf alle Nationalitäten ohne Ausnahme erstreckt, während bei uns bloß die leichter beweglichen Juden sowie die sonstigen ansässigen Fremden das Land verlassen, da der einheimische rumänische Bauer und Handwerker mit solcher Zähigkeit an seiner Scholle festhält, daß selbst das größte Elend ihn nicht zur Auswanderung veranlassen kann.

**Das Wetter.** Nach mehreren Tagen südlich warmen Frühlingweters hat sich vorgestern die Temperatur plötzlich abgekühlt, und seit der Zeit herrscht bei klarem, blauem Himmel recht empfindliche Kälte, welche durch einen rauhen Nordostwind noch verschärft wird. Auch aus den benachbarten Ländern wird der plötzliche Eintritt von winterlicher Kälte gemeldet. In ganz Ungarn z. B. herrscht große Kälte mit eisigen Regengüssen und Hagelschlag. In Jglau hat es sogar geschneit. Auch bei uns sind in den gebirgigen Theilen des Landes Schneefälle niedergegangen.

**Die ausländischen pharmazeutischen Präparate.** Die Generaldirektion des Sanitätsdienstes bringt zur Kenntniß, daß nur diejenigen französischen Präparate, welche vom Ministerium auf Basis des Gutachtens des Sanitätsdienstes zugelassen sind, ins Land gebracht werden dürfen.

Jene Personen, welche für ihren eigenen Gebrauch, selbst auf Anrathen ihres Arztes, unautorisierte Präparate beziehen, werden daher aufmerksam gemacht, daß dieselben nicht ins Land hereingelassen werden und sie daher unnütze Ausgaben machen.

**Ein Prozeß gegen die israelitische Kultusgemeinde.** Constantin Florescu, welcher gegenwärtig als Sergent in der Armee dient, hat gegen die Bukarester israelitische Gemeinde einen Prozeß angestrengt, in welchem er die Niederreißung eines der Synagoge in der Str. Salcuzei gehörendes Gebäudes verlangt, da dieses Gebäude, wie er behauptet, auf einem ihm gehörenden und von der israelitischen Gemeinde in ungesetzlicher Weise gekauften Terrain errichtet worden sei.

**Die Vereinigung jüdischer Reservisten,** welche im Jahre 1897 aufgelöst worden war, wird dieser Tage neugegründet werden und wird Sr. M. dem Könige und dem Ministerpräsidenten Herrn Dem. Sturdza eine Denkschrift über die Lage der Juden überreichen, welche rumänische Unterthanen sind.

**Die Reklame des Nenea Jancu.** Der Candidat der konservativen Partei, der ebenso populäre als weinfrohe Herr Jancu Bratescu, besser bekannt unter dem Namen Nenea Jancu, hat eine ganz eigene Reklame ins Szena gesetzt, um sich den Wählern der Hauptstadt in Erinnerung zu bringen. Nenea Jancu hat nämlich einen großen „allegorischen Wagen“ herstellen lassen, welcher mit den nationalen Fahnen sowie mit Manifesten geschmückt ist, die sein Bildniß tragen. Dieser Wagen fährt in den Straßen der Hauptstadt in der Nähe der Wahllocale umher und erregt natürlich großes Hallo. Zur Vervollständigung der Allegorie hätte freilich auf dem Wagen auch ein großes Weingefäß oder doch zu mindesten das Trinkgefäß aufgestellt werden müssen, welches dem übrigens sehr sympathischen Nenea Jancu den Beinamen „Defaltru“ eingetragen.

**Der Verein „Progresul“** der Bukarester Lautars hat bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet, daß der Cassier des Vereins, der Lautar Dinicu, seine Stellung niedergelegt hat, ohne vorher Rechnung gelegt zu haben. Die Mitglieder des Vereins verlangen die gerichtliche Verfolgung ihres gewesenen Kassiers wegen Vertrauensmißbrauch.

**Fernschlechte Nachrichten.** Ueber Befehl Sr. H. des Metropolitprimars wird im Laufe der nächsten Woche, der Marterwoche, jede Art von öffentlichen Unterhaltungen verboten werden. — Anlässlich der heute stattfindenden Deputirtenwahl bleiben die Bureau der Primarie geschlossen. — Das Kriegsministerium hat allen Truppencommandanten Befehl ertheilt, anlässlich der jüdischen Osterfeierstage allen jüdischen Soldaten, die eine gute Conduite haben, einen 8 tägigen Urlaub angefangen vom 8/21. April zu geben. — Zwischen dem rumänischen maritimen Dienste und einigen Liebhabern sind Unterhandlungen wegen Verkaufs des Dampfers „Medea“ im Zuge.

**Musikalische Tanzsoiree.** Sonntag den 7./20. April Abends um 9 Uhr findet im Saale der Liedertafel eine musikalische Tanzsoiree statt, welche die Familien der Zöglinge des allbeliebten Tanzlehrers Herr J. Schmidt unter ihrem Patronat genommen haben. Eine Reihe hervorragende Kunstkräfte, wie die jugendliche Claviervirtuosin Fräulein Cionca, unser renommirter Zitherspieler Herr Gruber, der Cellist Herr Moldrich etc., werden an diesem Abende mitwirken, welcher einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Billets sind bei den Ladypatronessen, sowie in der Wohnung des Herrn J. Schmidt in der Strada Manea Brutaru und in der Musikalienhandlung Jean Feder zu haben.

**Ein mysteriöser Fall.** Aus Comanesti wird gemeldet, daß im Vorthe der dortigen Bahnhstation der belgische Ingenieur Jacques Koffel mit durchschossenem Halse aufgefunden wurde. Der Unglückliche wurde ins Spital transportirt, wo er wenige Stunden nachher starb. In seinem Besitze wurden eine Menge von Akten sowie ein großer Betrag in Banknoten vorgefunden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß Koffel seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat.

**Der Mörder seines Sohnes.** Der Bauer Constantiu Baibancici der Gemeinde Cranga (Jflov) ergriff gestern anlässlich eines Streites mit seinem Sohne einen Knüttel, mit welchem er dem unglücklichen jungen Manne einen so furchtbaren Schlag über den Kopf versetzte, daß derselbe zu Boden fiel, und wenige Minuten später verschied. Der verbrecherische Vater wurde verhaftet.

**Der Juwelendiebstahl bei Herrn Darvary.** Gestern kam vor der 3. Section des Tribunals Jflov der Prozeß gegen die in dieser Affaire Angeklagten zur Verhandlung. Der 19jährige Jonel Niculescu gesteht ein, daß er es war, welcher im Juni des vergangenen Jahres in die Wohnung des Herrn Darvary in der Strada Manea Brutaru einstieg und daß sein Genosse Avram Goldenberg den Aufpaffer machte, während er im Innern des Hauses operirte. Der dritte Angeklagte, Avram Kraiter, ein alter und gebrechlicher Mann, welcher sein Brod als Malter verdient, erklärte, daß er nichts anderes gethan habe, als daß er dem Jonel in der Person des Barbiers M. Theodorescu seinen Clienten verschaffte, der ihm ein paar goldene Knöpfe und einen Ring für 12 Frs. abkaufte. Theodorescu behauptete, er habe nicht gewußt, daß die von ihm gekauften Gegenständen von einem Diebstahl herrühren. Der Angeklagte Paul Schwalb sagt aus, daß nicht er, sondern sein seither verstorbenen Vater Wolf Schwalb es war, welcher vom Jonel denunzirt wurde, daß er von ihm Juwelen gekauft habe. Der Vertreter des Herrn Darvary verlangte 30000 Frs. Schadenersatz. Nach längerer Berathung verurtheilte das Tribunal den noch minderjährigen Jonel zu einem Jahre und den Avram Goldenberg zu anderthalb Jahren Zuchthaus. Kraiter erhielt 4 Wochen und Theodorescu 15 Tage Gefängniß. Ueberdies wurden alle solidarisch zu 10000 Frs. Schadenersatz verurtheilt. Schwalb wurde freigesprochen und gleichzeitig angeordnet, daß ihm die bei ihm beschlagnahmten Juwelen, soweit sie nicht von Herrn Darvary als die seinigen erkannt wurden, zurückgestellt werden.

**Für die Fabrikanten von Wein- und Treberbranntwein.** Das Finanzministerium bringt zur Kenntnißnahme derjenigen, welche, ohne Besitzer oder Exploiteure von Weingärten zu sein, Wein- und Treberbranntwein fabriziren wollen, daß ihnen auf Grund des Gesetzes vom 17. Februar 1902, angefangen vom 1. (14.) April 1902, verboten ist, solche Fabrikationen ohne vorhergehende Autorisation der lokalen Finanzverwaltung zu unternehmen. Diejenigen, welche diese Vorschriften übertreten, werden mit einer Geldstrafe von 100—200 Frs. belegt werden, und wenn man nun nachweisen wird, daß sie die fabrizirten Getränke ohne Zahlung der Zagen in den Consum gebracht haben, so werden sie noch zu einer weiteren Geldstrafe und zur Confiscation der Waare verurtheilt werden.

**Aus verschmähter Liebe.** Dumitru Macu, welcher vorgestern Abends auf die junge Anna Molda einen Revolverbeschuß abgefeuert hat, ist gestern der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Anna Molda welche im Filantropiespitale darniederliegt, befindet sich bereits bedeutend besser und man hofft, daß sie schon in einigen Tagen das Bett wird verlassen können.

**Strakenraub.** Der Bauer Thoma Mihalache aus der Gemeinde Dobreni im Distrikte Jflov begab sich dieser Tage in Geschäften zu Fuß nach Giurgiu. Beim Kilometer 48 in der Nähe der Gemeinde Frasin trat ihm ein Unbekannter entgegen und verlangte von ihm Geld. Und als Thoma sich widersetzte, mißhandelte ihn der Räuber in barbarischer Weise und brachte ihm am Halse eine furchtbare Schnittwunde bei. Infolge des Blutverlustes verlor Thoma das Bewußtsein, worauf der Unbekannte ihn seiner Barschaft im Betrage von 100 Frs. beraubte und dann verschwand. Thoma wurde später von einigen Kindern aufgefunden, welche das Vieh auf die Weide trieben, und sofort ins Dorf eilten, um den Primar zu verständigen, der seine Transportirung ins Distrikthospital veranlaßte. Von dem frechen Räuber fehlt bis jetzt jede Spur.

**Eine verbrecherische Hebamme.** Das Weib Maria Mantu in R. Bacea unterhielt mit einem jungen Manne ein Liebesverhältniß, in Folge dessen sie schwanger blieb.

Da sie um keinen Preis niederzukommen wollte, so begab sie sich nach Craiova zur Hebamme Cleonora Mützner, genannt Schredl, welche an ihr gegen einen entsprechenden Gelddbetrag den sogenannten Blasenstich vornahm. Die Operation indessen gelang nicht, so daß die Mantu erkrankte und kurz darauf im Spital unter furchtbaren Schmerzen starb. Wenige Augenblicke vor ihrem Tode gestand sie dem sie behandelnden Arzte Alles ein, und der Arzt erstattete die Anzeige gegen die verbrecherische Hebamme, welche unter Anklage gestellt und von den Geschworenen von Dolj zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Gegen dieses Urtheil legte sie an den Cassationshof Recurs ein, welcher in der gestern stattgefundenen Verhandlung zurückgewiesen wurde.

**Ein ungetreuer Diener.** Die hauptstädtische Sicherheitspolizei ist heute Nacht verständigt worden, daß der beim Getreidegroßhändler D. Anasiasu in Caracal bedienstete Grieche Sofronios mit einem Betrage von 40.000 Frs. durchgebrannt ist, welche ihm sein Herr zum Ankaufe von Getreide übergeben hatte. Sofronios hat sich nach Konstantinopel gewendet, und unsere Behörden haben sich bereits an die türkischen Behörden um Ausforschung und Festnahme des Flüchtlings gewendet.

## Theater und Kunst.

**Kammermusik-Konzert.** Das zweite und letzte Kammermusik-Konzert der Herren R. Harzer, H. Hoevath, S. Stohoutil und Waterstrat findet morgen Abend, Freitag, im Liedertafelsaale statt, worauf wir Freunde klassischer Musik besonders aufmerksam machen.

**Symphonisches Konzert.** Sonntag den 20. April n. St., findet das vierte symphonische Konzert unter Leitung des Herrn Ed. Bachmann statt. Dieses Mal ist es die Sängerin Zoe de Nory, (Amou), welche mitwirkt. Das Programm ist nachstehendes: 1) Overture aus der „Fliegende Holländer“ von Wagner. 2) Symphonie No. 5 in do minore. a) Allegro con brio. b) Andante con moto. c) Allegro von Beethoven. 3) Allegretto un poco agitato von Medelssohn. 4) Zwei Szenen aus Alecta. a) Recitativ und Arie. b) Arie von Glück. (Erster Vortrag) Frau Zoe de Nory. 5) Siffidentanz aus der Höllefahrt Faust's von Berlioz. (Erster Vortrag) 6) Hercules Jugend, symphonisches Poem von Saint-Saens.

## Telegramme.

**Die Ermordung des russischen Ministers des Innern.**

Petersburg, 16. April. Gestern Abend wurde im Hause des ermordeten Ministers, Sipjagin, ein Trauergottesdienst abgehalten. Demselben wohnten der Zar, die Zarin, die Minister, die Großfürsten und die Hofwürdenträger bei. Hierauf condolirten der Zar und die Zarin der Familie des Verstorbenen.

Eine Kugel des Mörders hat auch einen Diener am Arm verletzt, welcher herbeilief, um den Attentäter den Revolver zu entreißen.

Der wahre Name des Mörders soll Buschireff sein. Der Zar hat mit lebhaftem Schmerz den Tod seines Ministers vernommen. Es wurden umfangreiche Maßnahmen zum Schutze der Minister ergriffen. Wie es heißt, soll im letzten Ministerrathe beschlossen worden sein, sämtliche Studenten aus Petersburg zu entfernen.

Ein Manifest der Studenten ist in Umlauf, welches das Volk auffordert, denselben im Kampfe für die Freiheit beizustehen.

Das Attentat gegen Sipjagin ist von langer Hand vorbereitet worden.

Einem letzten Telegramme zu Folge, heißt der Mörder des Ministers Malyschew. Derselbe war Student an der Kiemer Universität, wurde jedoch relegirt und zum Militärdienst verurtheilt; der Zar begnadigte ihn jedoch.

Die letzten Worte des Ministers waren: „Warum bin ich ermordet worden? Ich erinnere mich nicht, je Jemandem eine Ungerechtigkeit zugefügt zu haben“.

**Die Ermordung eines Untersuchungsrichters.**

Berlin, 16. April. Der Banquier und Director der „Reinshbank“ in Odenburg, Baron Badenbrunn, hat durch einen Revolverbeschuß den Untersuchungsrichter Becker getödtet, welcher eine Untersuchung bei dieser Bank vornahm. Der Baron wurde verhaftet.

**Der Tod eines französischen Schriftstellers.**

Paris, 16. April. Der große Schriftsteller und geistreiche Feuilletonist Aurelien Scholl ist gestorben.

**Amerikanisch-französische Freundschaft.**

Paris, 16. April. In dem im Clysäum abgehaltenen Ministerrathe, theilte Herr Delcassé einen Brief Roosevelts mit, worin derselbe in den wärmsten Ausdrücken den Präsidenten der Republik Loubet einladet, einen Vertreter zur Einweihung des Denkmals des Marschalls Rochambau, welches in Washington errichtet wird, zu schicken. Marschall Rochambau ist der Commandant jener französischen Truppen, welche von Ludwig XVI. gesendet wurden, um den amerikanischen Colonien in ihrem Kampfe gegen England beizustehen. Der französische Botschafter in Washington wird Herrn Roosevelt ein Antwortschreiben und den Dank des Herr Loubet überreichen.

**Aus Bulgarien.**

Sofia, 16. April. Hier herrscht eine große Erregung gegen Rußland, da dasselbe Bulgarien in der Frage des Erzbischofs Firmilian nicht unterstützt.

Es wurden zahlreiche Waffen in den Distrikten Rüstendil, Filippiopol und Sofia confiscirt. Im Magazin Zvanoff wurden 2000 Gewehre confiscirt.

Sämmtliche mazedonischen Comite's haben beschlossen, sich zu einem Congreß für den 11. Mai zu versammeln, um ein revolutionäres, energisches Comitee zu wählen.

## Ein Almosen.

Skizze von W. R. Safferni.

Mondnacht in Monte Carlo.

Am Fenster ihres Schlafzimmers steht die junge Gräfin S. . . Ein hellblauer Seidenmantel mit griechischen Narmeln umfließt die schlante, volle Gestalt und läßt den zierlichen Hals frei bis zum Ansatz des rosigen Busens. Das üppige schwarze Haar ist im Nacken zu einem losen Knoten aufgesteckt, bereit in langen, duftenden Strähnen herabzufallen, wenn die goldene Haarnadel gelöst wird. Unruhig gleitet der Blick ihrer fast schwarz erscheinenden, blauen Augen über die Mondlandschaft zu ihren Füßen.

Die grauen Felsen der steilen, hohen Küste schimmern silbern in Mondenlicht über die dunkle Schlucht herüber, die sich fast unmittelbar unter den Fenstern der Villa gähnend aufthut, und tief unten am Hafen glänzen die zahlreichen Ziegeldächer, düster hebt sich der mächtige Felsblock von Monaco aus den schweigenden Wassern empor und die Mondstrahlen bauen eine leuchtende, zitternde Brücke aus Millionen bligender Goldstücke über das ruhige Meer hin weit hinüber in das unermessene Dunkel.

Da ertönt der leise Schrei einer Gule. Die schöne Frau horcht auf. Derselbe Ruf noch einmal, lauter, näher — heftig öffnet sie das Fenster. Eine männliche Gestalt schleicht leise heran auf der schmalen Felskante zwischen Schlucht und Haus, klettert empor und schwingt sich ins Fenster.

„O, mein Geliebter! Endlich! Wie lange hast Du mich wieder warten lassen!“

„Früher zu kommen war unmöglich! Er ist eben erst in den oberen Spielsaal gegangen. Ich komme direkt aus dem Kasino.“

„Und was macht er, gewinnt er?“

„Ja, er scheint Glück zu haben.“

„O, dann haben wir nicht zu fürchten — Komm!“ Das Fenster wird geschlossen —

Draußen im Vorgarten der Villa lassen die exotischen Blumen ihre berausenden Wohlgerüche in die stille Linde Nacht ausströmen, und die Schatten der schlanken Palmen im Mondenschein rücken langsam immer weiter nach Osten. Bald liegt die Rückseite des Hauses ganz im Schatten.

Blötzlich fährt die Gräfin aus seinen Armen auf. Beide horchen: Das Geräusch eines sich drehenden Schlüssels, die Haustür knarrt . . .

„Um Gottes Willen, mein Mann!“

Er springt auf, reißt Hut und Mantel an sich, im Nu ist er im offenen Fenster. Ein letzter Kuß, dann ist er verschwunden im Dunkel. Leise schließt sie das Fenster. Es klopft.

„Bitte, komm nur herein!“

Der Graf erscheint in dem durch die helle Mondnacht schwach erhellen Zimmer, weiß schimmert sein Haar und der große Ausschnitt des Frackanzuges.

„Du bist noch auf?“

„Ich konnte nicht schlafen, ich bin wieder aufgestanden.“

„Nun, dann kannst Du noch eine freudige Nachricht hören, ich habe 80.000 Francs gewonnen und werde Dir morgen das gewünschte Collier kaufen.“

„Du bist sehr gültig . . .“

„Aber ich möchte vorschlagen, dann weiter zu reisen, ich will das Geld nicht wieder verlieren.“

„Jetzt schon?“ Wie schade! . . . Du brauchst ja nicht mehr zu spielen, Du . . .“

„Was ist denn das hier?“ Er bückt sich und hebt eine hellbraune Brieftasche auf, die vor seinen Füßen liegt. Seine Brieftasche!

Ein heißer Schreck rieselt der jungen Frau durch die

Glieder, aber schnell faßt sie sich, er kann ihr Gesicht ja im Dunkeln nicht sehen.

„O, es ist mein Portefeuille,“ erwidert sie in arglosen Tone, „ich habe es wohl vorhin fallen lassen — danke!“

Sie nimmt es ihm ruhig aus der Hand und läßt es in ihre Tasche gleiten.

„Nun wir können ja morgen noch über die Abreise sprechen.“ Er wendet sich zur Thür. „Ich bin heute sehr abgespannt.“

Sie bietet ihm die Stirne zum Kuß.

„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ —

Geräuschlos schiebt sie den Riegel vor, dann stürzt sie zum Fenster und reißt es auf: Er ist nicht mehr da! Sie späht scharf aus, aber eine Wolke hat den Mond verhüllt, es ist nichts zu erkennen, sie wartet und horcht, lautlos still ist die Nacht und dunkel geöhnt die Schlucht unter dem Fenster.

Enttäuscht schließt sie das Fenster und untersucht die Brieftasche: einige Visitenkarten, 6000 Francs in Noten und eine kleine Photographie, die sie ihm geschenkt hat.

Goldig und warm strahlt die Sonne am anderen Morgen vom blauen Himmel hernieder.

Die junge Frau im Negligé sitzt unter der Rosenlaube am Kaffeetisch mit dem weißen Seidenpintsch auf dem Schooß. Der alte Gärtner überreicht ihr ein Bouquet thaurischer Nelken aus dem Garten zum Morgengabe.

„Haben Sie schon gehört, Frau Gräfin? Diese Nacht hat sich wieder einer ungebracht?“

„So?“ Sie blickt auf.

„Ja, die italienischen Arbeiter haben ihn heute in aller Frühe unten an der Straße nach La Turbie gefunden, todt mit zerschmettertem Schädel, er hat sich von dem Felsen herabgestürzt.“

Der jungen Frau steht das Herz still.

„Weiß man, wie er heißt?“ fragt sie zitternd.

„Nein, noch nicht, Papiere wurden nicht bei ihm gefunden. Er war im Frack und sein Mantel war unterwegs an einem Strauch hängen geblieben. O, der arme Mensch, er hatte nur noch ein paar Silbermünzen in seiner Tasche. Traurig, nicht wahr?“

Sie antwortet nicht, sie preßt ihr Gesicht in die Rosen.

„Frau Gräfin sehen so blaß aus! Sind Frau Gräfin nicht wohl?“

„Doch, doch — übrigens, sorgen Sie dafür, Pascal, daß unsere Koffer gepackt werden, wir reisen ab, heute noch! Mit dem 5 Uhr-Zuge. — Mein Mann hat es gestern Abend so bestimmt“, setzte sie hastig hinzu.

„Sehr wohl, Frau Gräfin.“ Er schüttelt sein ergrautes Haupt, als er in das Haus eintritt. „Was hat sie nur?“

Nach an demselben Abend stand in den Zeitungen aller Welt die Nachricht von dem erschütternden Selbstmorde des jungen Marquis de M. zu lesen, der in wenigen Wochen sein ganzes Vermögen in Monte Carlo verspielt habe, und am anderen Morgen quittierte der Bischof von Monaco in seinem offiziellen Organ dankend über den Empfang von 6000 Francs, die ihm eine Dame der hohen Aristokratie vor ihrer Abreise für seine Armen übergeben habe und flehte den Segen des Himmels auf die hochherzige Geberein herab.

## Der Schwiegervater von Europa.

Der vierundachtzigste Geburtstag des Königs Christian von Dänemark gibt einem französischen Blatt Veranlassung, von dem Familien- und Privatleben dieses Monarchen, den man mit Recht den Schwiegervater von Europa genannt hat, ein hübsches Bild zu entwerfen, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: „Trotz seines hohen Alters erfreut sich der König noch heute einer vortrefflichen Gesundheit.“

— Wenn man Sie — was auch nicht ausgeschlossen ist — entlassen sollte, sprach das junge Mädchen mit plötzlich erwachter Entschlossenheit; so fahre ich mit Matriona nach Mir, und dort, auf meinem Grund und Boden, unter dem Schutze meiner Vorfahren würden wir uns trauen lassen. Die alten Ritter Sobieski's wären damit sehr zufrieden . . .

— Vortrefflich! murmelte Franz. Ich wage Ihre Hand nicht einmal an meine Lippen zu ziehen. . . und wenn Sie wüßten, wie sehr ich Sie liebe . . .

Sie drückte die jungfräuliche Hand kühn an die Lippen des Sprechers.

— Wir müssen uns trennen, sagte er ganz erschüttert von dieser unerwarteten, so kühnen und doch so unschuldigen Liebtosung; denn Jemand könnte uns sehen . . . Morgen werden wir für immer vereint sein.

Sie reichen sich die Hände mit festen Druck und kehrten in das Haus zurück. Er ließ sich bei seinen Bücher nieder, sie ging zu Matriona. Es galt ja, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen für den Fall, daß man ihnen feindlich gegenüber treten sollte. Vielleicht wurden ihnen sogar Pferde verweigert. Die Fürstin war sehr wohl im Stande, sich diese kleine Bosheit zu leisten, wenn sie sieht, daß man ihr offen zu trotzen wagt und sie in ihrem ohnmächtigen Zorn nichts vermag.

— Ich werde schon für Pferde sorgen, erklärte Matriona; allerdings nur für Bauernpferde mit einer Telega. Das ist eine recht unbequeme Fahrgelegenheit; doch wirst Du das nicht einmal merken, mein weißer Schwan, denn rechts von Dir wird Dein Verlobter und links werde ich neben Dir sitzen.

24.

Eine kriegerische Luft wehte am nächsten Morgen durch Schloß Bielowa; es war, als müßte Jedermann, daß man wie in einem Waffenstillstande lebe, der jeden

Seine allgemein bekannte Mäßigkeit im Essen und Trinken, die Einfachheit und die Regelmäßigkeit seines Lebens waren im Verein mit einer kräftigen Konstitution, die Hauptursachen dieser andauernden guten Gesundheit. Der König steht gewöhnlich um 8 Uhr auf, selbst wenn er Gäste hat. Das gilt sowohl für Kopenhagen, wie für Fredensborg, wo er gewöhnlich residiert. Bald nach dem Aufstehen meldet ein bescheidenes Schloßglöckchen, daß das Frühstück serviert ist. Der König und seine Kinder nehmen das Frühstück gemeinsam ein. Der Rest des Vormittags ist körperlichen Übungen gewidmet. Der König reitet noch heute wie ein junger Reitermann. Und es muß schon sehr schlechtes Wetter sein, wenn er nicht, oft in Gesellschaft der Kronprinzessin, seinen Vormittagsspazierritt machen soll. Die Königin Alexandra von England, die Tochter des Königs, reitet nicht. Sie widmet sich, wenn sie „zu Hause“ ist, dem Rad- oder dem Automobilfahren. Dagegen begleitet der König von Schweden, wenn er in Dänemark weil, den König Christian regelmäßig zu Pferd. Der König von England benützt die Vormittage in Fredensborg, um zu Fuß spazieren zu gehen und trotz des Verbots der Ärzte seine Pfeife zu rauchen. Um 1 Uhr Nachmittags meldet die Schloßglocke, daß das Essen fertig ist. Es besteht aus sehr einfachen Gerichten und wird wieder gemeinsam eingenommen. Gegen 3 Uhr findet eine Spazierfahrt statt, manchmal in einem omnibusähnlichen Wagen oder auch, wenn die ganze Familie versammelt ist, in einem großen Bankwagen. Der greise König lenkt den Wagen fast immer selbst und kümmernt sich dabei wenig um höfische Etikette. Diese Gleichgültigkeit gegen alles Ceremonielle und Ceremoniöse, wie es an anderen, größeren Höfen üblich ist, war von jeher und in allen Lebenslagen einer der Hauptcharakterzüge des alten Königs. Alle Bewohner von Kopenhagen haben ihren König schon oft in den Straßen seiner guten Stadt, in der er geliebt und geachtet wird, wie es bei keinem Monarchen der Welt der Fall ist, als friedlichen Spaziergänger getroffen. Er geht ohne jede Begleitung aus, und seine Gesellschaft bildet gewöhnlich nur eine große dänische Dogge, der er sehr zugethan ist. So durchwandert er die Straßen und besucht Leute, die er mehr als Freunde denn als Untertanen betrachtet. Oft bleibt er vor der Schaufenster stehen, geht in die Läden hinein, kauft ein und trägt sich dann seine Einkäufe selbst nach Hause. Vor einigen Jahren bemerkte er einmal bei einem dieser Spaziergänge eine große Menschenansammlung auf der Esplanade. Es war eine sehr stürmische Versammlung von Strikenden, die jedoch beim Erscheinen des Königs etwas ruhiger wurde. „Fahrt nur fort!“ sagte der König, indem er näher trat. Die Strikenden setzten ihre Diskussion fort, in denen es sich um Lohn-erhöhung handelte. Schließlich ergriß auch der König das Wort und sagte, daß die Arbeitgeber die Löhne nicht erhöhen könnten, da sie sonst selbst ruiniert würden. Die Strikenden nahmen zwar eine Tagesordnung an, in welcher sie dem König für „seine weisen Rathschläge“ dankten, beschloßen aber trotzdem die Fortsetzung des Ausstandes. Der König war ob seines persönlichen Mißerfolges durchaus nicht gekränkt. Als er in den Palast zurückkehrte, sagte er zu einem seiner Vertrauten: „Schade, daß ich diesen Ausstand nicht zu Ende bringen konnte. Aber schließlich kennen sie selbst ihre Interessen wohl besser als ich.“

## Bunte Chronik.

Die Vergesslichkeit der Londoner ist enorm. So wurden nach einer amtlichen Ausstellung im vergangenen Jahre in Droschken, Omnibussen u. s. w. 850 Spazierstöcke, 19.000 Regen- und Sonnenschirme, 267 Umschlagtücher, 742 Operngläser, 926 diverse Juwelen, 180 Uhren, 3239 Geldtaschen, verschiedene Hunde, Vögel, Banknoten und — Raben zurückgelassen. Verwunderlich erscheint bei den Ziffern, weshalb Leute die Uhr aus der Tasche ziehen, um sie in einem Gefährt liegen zu lassen, oder wie man

Augenblick gebrochen werden konnte, ohne daß Jemand einen Grund für diese Empfindung anzugeben vermocht hätte.

Die Fürstin kam und ging mit finster gerunzelter Stirne, und ihre kurzen, unfreudlichen Weisungen schienen all diesen Menschen um sie her, die von ihr abhängig waren, zum Bewußtsein bringen zu wollen, in welchem Maße sie erbittert und aufgebracht sei.

Dorgeval war trotz alledem schon wiederholt im Begriffe gewesen, die Lunte an das Pulverfaß zu legen, doch hielten ihn die entseßvollen Blicke Aniota's immer wieder zurück von seinem tollkühnen Beginnen.

Der Gedanke, das arme und so schwache Kind auf einem elenden Bauernwagen zu befördern, der es erbarmungslos durcheinander rütteln würde, war ihm so peinlich, daß er selbst fast physischen Schmerz dabei empfand, während andererseits gewisse verächtliche Blicke und geringschätzende Bemerkungen, die ihm seine Nichtigkeit vor Augen führen sollten, sein Blut siedend heiß durch seine Adern jagten. Wäre er indessen von der Fürstin direkt beleidigt worden, so hätte er ihr erwidern können, daß sie einander gesellschaftlich ganz gleichgestellt seien, denn nur durch sein heldenmüthiges Verzicht auf jegliches Adelsprivat hatte aus dem Marquis von Orgeval einen Plebejer in jener denkwürdigen Nacht des 4. August gemacht da alle gesellschaftlichen Rangunterschiede schonungslos durch einander geworfen wurden, und daß die Tschewitschys an den Kreuzzügen sicherlich nicht theilgenommen hatten, während sich der Ubrane der altadeligen Familie Orgeval in Palästina im Kampfe gegen die Ungläubigen tödten ließ.

Jetzt handelte es sich aber um ganz andere Dinge. Die Hauptsache war, Aniota zu schonen, die trotz ihrer moralischen Kraft von den seltsamen Aufregungen aufgerieben zu werden drohte.

Gesentker Hauptes, doch mit entschlossener Miene

## Der Dämon.

Roman von

Henri Gréville.

Deutsch von Ludwig Weskler.

40

Sie blickte ihn erschrocken an. Ein junges Mädchen fürchtet sich immer vor dem Augenblick, der eine völlige Umwälzung seiner bisherigen Existenz herbeiführen soll, und Aniota hatte keine Mutter mehr, der sie sich hätte entdecken können.

— Seien Sie auf Alles gefaßt, fuhr der junge Arzt fort; Sie können es umso leichter, als man nichts gegen uns vermag. Zornesausbrüche und verletzende Worte vergißt man, und ich werde bemüht sein, Sie alle bisher ausgestandenen Leiden vergessen zu lassen . . .

— Wenn sie mich aber aus ihrem Hause weist? fragte Aniota zitternd.

Er hatte diesen Einwurf nicht erwartet und blieb stehen.

— Wenn sie Sie aus dem Hause weist, sagte er dann; so kommen Sie mit mir. Sie fürchten sich doch nicht vor mir?

Ein engelkreiner Blick war die Antwort; dann meinte die Waise:

— Sie kann aber meine Papiere zurückhalten . . .

— So befinden sich diese nicht in Ihrem Besitz?

— Nein . . . ich habe gar nichts; doch vielleicht sind sie bei Zwan in Mir.

— Das erschwert die Sache, aber es gibt ja noch Gesetze. Fürchten Sie nichts, Aniota . . . Wenn Sie wüßten, wie sehr ich Sie liebe! Wie gerne und leicht ich für Sie sterben würde, wenn ich Sie damit glücklich machen könnte!

fich auf die Straße mit vier- oder zweifüßigem Getier, wie Ragen, Vögel u. dgl. zu begeben vermag.

**Hausdächer als Kuroerte.** In Newyork beschäftigt man sich gegenwärtig viel mit der Anregung eines Urztes Namens Northrup, die für die Verhältnisse aller Großstädte Beachtung verdient. Dieser Mann hat darauf hingewiesen, daß es in den Großstädten Plätze gibt, die eine erhebliche hygienische Bedeutung gewinnen könnten, aber nach dieser Richtung hin nahezu ganz unbenutzt bleiben, das sind nämlich die platten Dächer der Häuser. Von einer glänzlichen Vernachlässigung läßt sich allerdings nicht sprechen, denn es ist bekannt, daß z. B. in Berlin auf manchen Dächern sehr hübsche Gartenanlagen eingerichtet worden sind, die den Hausbewohnern zu einem reizvollen und vergleichsweise gesunden Aufenthalt dienen. Die Sitte ist aber viel zu wenig verbreitet, außerdem sind die Hausdächer nur in verhältnismäßig seltenen Fällen so eingerichtet, daß eine derartige Anlage möglich wird; im Besonderen muß selbstverständlich für eine sorgfältige und schnelle Ableitung der Feuchtigkeit Sorge getragen werden. In unseren Städten haben die „Wollenträger“ amerikanischen Systems glücklicherweise noch nicht ihren Einzug gehalten, aber die Häuser haben doch schon vielfach eine recht ansehnliche Höhe erreicht, so daß die Lage der Hausdächer eine gewisse Aufmerksamkeit mit den Verhältnissen der Dächer in Newyork oder in anderen amerikanischen Städten besitzen mag. Dr. Northrup hat nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Dächer einen Aufenthaltsort geben, der einige der allerwichtigsten Vorbedingungen eines gesunden Lebens erfüllt, namentlich vor Allem verhältnismäßig frische, staubfreie Luft und Sonnenschein. Er denkt nun weniger daran, daß die Bewohner des Hauses auf dessen Dach sich zur Erholung und gewissermaßen zur Auslüftung ergehen sollen, zumal es dort oftmals recht windig sein mag, sondern er will auf den Dächern kleine verdeckte Räume schaffen, die geradezu als Kuranstalten zu benützen wären. Solche kleinen Baulichkeiten würden nur aus Eisen und Glas zu errichten sein, damit Luft und Sonne freien Zutritt haben. Es sind auch schon Versuche nach dieser Richtung hin gemacht worden und zwar mit dem besonderen Zweck, für zarte Kinder einen gesunden Aufenthalt zu bereiten. In das betreffende Dachhaus wurde im Winter ein Gasofen gestellt, während der größten Zeit des Jahres aber konnte man die Erwärmung der Sonne überlassen. Selbstverständlich sollte das Kind nur während einiger besonders günstiger Tagesstunden droben verweilen und sich mit anderen Kindern zu Spielen in frischer Luft und Sonnenschein zusammenfinden. Dr. Northrup hat es verstanden, größere Kreise für seinen Vorschlag und seine bisherigen Versuche zu interessieren, so daß die Benützung der Dächer für gesundheitliche Zwecke vielleicht bald eine allgemeinere werden wird. Besonders vermuthet der Arzt eine günstige Wirkung für die Behandlung von Kindern, die Keuchhusten oder anderen Krankheiten befallen sind, die eine Absperrung in frischer Luft unter möglichst reichlicher Besonnung notwendig machen.

**Ein hübsches Gesicht** n aus einer Pariser Gerichtsschreiberei, das aber zugleich ein merkwürdiges Licht auf die französische Rechtsprechung und ihre Handhabung wirft, macht zur Zeit die Runde durch die französische Blätter. Einem Kaufmann waren von einem seiner Angestellten 400 Francs gestohlen worden. Der Dieb wurde verhaftet, mußte sich in der Gerichtsschreiberei der üblichen förmlichen Untersuchung unterziehen und alles, was er bei sich trug, darunter auch die 400 Francs abliefern. Er wurde dann verurtheilt, ihm jedoch auf Grund des Verengergesetzes (bedingte Verurtheilung) die Strafe vorläufig erlassen. Nun hatte der Mann nichts eiligeres zu thun, als sich in die Gerichtsschreiberei zu begeben, wo man dem „Freigelassenen“ anstandslos und dem Gesetz gemäß sein „Eigenthum“, seine Pfeife, seinen Tabak, seine Uhr und — die 400 Francs aushändigte. Der Bestohlene hatte dann, als er sein Geld reklamirte, das Nachsehen; man bedeutete ihm, er hätte eben betreffs seines Eigenthums

am Magda ihren Obliegenheiten nach; daß sie zu Allem entschlossen sei, war auf ihrem knöchigen, plötzlich gealterten Gesicht deutlich zu erkennen. Auch sie hatte ihren Entschluß gefaßt, eine Entscheidung mußte herbeigeführt werden wie sie sich nach einer schlaflosen Nacht sagte, und wenn ihr schwarzes Haar im Laufe derselben nicht schneeweiß geworden, so liegt der Grund nur darin, daß es Haare gibt die niemals farblos werden.

Ihr Haß gegen Anniata war in eine förmliche Raserie ausgeartet. Sie hatte hinter verschlossenen Thüren geschluchzt und das Erlauchte hinterbracht allein was, sie hinterbrachte war noch immer nicht das, was ihr den wildesten Schmerz zugefügt. Der Stachel, der am tiefsten saß, bereitete ihr auch die größte Qual.

— Muth, Geliebte! hatte Franz leise gesagt, als er einmal an seiner bleichen Verlobten vorüberkam.

Und dieses Wort hatte Magda dem Wahnsinn nahe gebracht; hätte sie in diesem Augenblick einen Dolch in Händen gehabt, die Waffe hätte das Herz der Verhassten nicht verfehlt.

Was lag ihr an der Zukunft? Was lag ihr daran, daß Franz Zeit seines Lebens um Diejenige weinen würde, die gleich dem köstlichen Duft einer lieblichen Blume vorübergezogen? Die Hauptsache blieb für sie, daß die Heißgeliebte von ihm gerissen wäre; daß er Magda deshalb doch nicht lieben würde, hatte nichts zu sagen. Sie wollte nicht so sehr geliebt werden, als ihre Nebenbuhlerin verschwinden sehen.

Wiederholt schloß sie sich während dieses endlos langen Tages in ihr Zimmer ein und öffnete daselbst ein wohlverwahrtes Kästchen. Wiederholt moß sie das befeindete Pulver ab, fügte bald noch etwas dazu, nahm bald etwas weg davon, denn sie fürchtete, daß die Dosis entweder zu groß oder zu klein ausfallen könnte. Sie würde sicherlich bei ihrer That erappt werden, denn Franz wachte mit der

rechtzeitig Einspruch erheben sollen! Der Dieb war nach dem Buchstaben des Gesetzes verurtheilt, um den Gegenstand des Diebstahls jedoch kümmerte sich dieser Buchstabe nicht einen Deut und der Dieb selbst konnte auf Grund des Wahrspruches ruhig seine Beute verzehren! — Die Geschichte erinnert übrigens sehr an jene vom verlorenen Ehrenlegionsorden, die sich vor Jahren ebenfalls in Paris zutrug. Fand da irgend ein Individuum das bekannte rothe Bändchen auf der Straße liegen, trugs zum nächsten Polizeiamt und lieferte es dort ab. Nach Ablauf eines Jahres — der gesetzlichen Zeit — ließ der Kommissär den Mann rufen, eröffnete ihm, daß sich niemand gemeldet habe, somit nach dem Gesetz ihm der Fund gehöre. Sprach er eines Tages bei einem Redakteur der „Times“ Louis Blanc, das ehemalige Mitglied der provisorischen Regierung. Er begrüßte ihn äußerst steif, ohne ein Wort zu ihm zu sagen. „Monsieur Garvani“, rebete ihn dieser darauf an, „ich fürchte sehr, daß ich bei Ihnen in Ungnade gefallen bin. . .“ „Sie sagen es!“ antwortete der Künstler lächelnd. „Nun, so sagen Sie mir doch wenigstens, bitte warum.“ „Warum? Waren Sie nicht Mitglied der provisorischen Regierung, und hat diese Regierung nicht die — Schuldhaft abge schafft?“ „Ja, ist denn das ein so großes Verbrechen?“ rief Louis Blanc. „Das ist eine abscheuliche Tyrannei. Ich möchte gern wissen, mit welchem Rechte man mir die Freiheit nehmen will, meine Freiheit zu verpfänden, um mir Geld zu verschaffen!“ „Ach, ich verstehe: Sie wollen nicht, daß man Ihnen von vornherein die Gelegenheit zu einer Reise nach London nimmt.“ „Bah!“ antwortete Garvani belustigt und schon lächelnd, „Sie wissen, wie ich sehe, nicht, wie sehr es bisweilen notwendig und . . . schwer ist, Gläubiger zu haben. . . Ich mache Ihnen mein Kompliment.“

**Ein drollige Anekdote** erzählt der „Gaulois“ von den genialen Karikaturlisten Gavarni, dem jetzt ein Denkmal errichtet werden soll und den die französischen Blätter daher in allen Tonarten feiern. Gavarni steckte bis über die Ohren in Schulden und hatte sich, um seinen Gläubigern zu entgehen, nach London geflüchtet. Dort traf er eines Tages bei einem Redakteur der „Times“ Louis Blanc, das ehemalige Mitglied der provisorischen Regierung. Er begrüßte ihn äußerst steif, ohne ein Wort zu ihm zu sagen. „Monsieur Garvani“, rebete ihn dieser darauf an, „ich fürchte sehr, daß ich bei Ihnen in Ungnade gefallen bin. . .“ „Sie sagen es!“ antwortete der Künstler lächelnd. „Nun, so sagen Sie mir doch wenigstens, bitte warum.“ „Warum? Waren Sie nicht Mitglied der provisorischen Regierung, und hat diese Regierung nicht die — Schuldhaft abge schafft?“ „Ja, ist denn das ein so großes Verbrechen?“ rief Louis Blanc. „Das ist eine abscheuliche Tyrannei. Ich möchte gern wissen, mit welchem Rechte man mir die Freiheit nehmen will, meine Freiheit zu verpfänden, um mir Geld zu verschaffen!“ „Ach, ich verstehe: Sie wollen nicht, daß man Ihnen von vornherein die Gelegenheit zu einer Reise nach London nimmt.“ „Bah!“ antwortete Gavarni belustigt und schon lächelnd, „Sie wissen, wie ich sehe, nicht, wie sehr es bisweilen notwendig und . . . schwer ist, Gläubiger zu haben. . . Ich mache Ihnen mein Kompliment.“

**In der Welt der Billardspieler** fragt man sich mit Erstaunen, was wohl der Kaiser von Marokko mit den vielen Billards anfangen könne, die er sich zusenden läßt. Er bezieht Billards aus allen Ländern; er besitzt ein englisches, ein französisches, ein deutsches, ein russisches, ein italienisches; er hat europäische, amerikanische und sogar australische Billards. Neuerdings ließ er sich wiederum ein Billard aus Paris kommen — es ist das dreizehnte. Der Souverän, welcher in Sachen des Billardsports stets auf dem Laufenden ist, erfuhr nämlich jüngst von dem Pariser Billardtturnier, bei welchem Spieler wie Vignaux, Cure, Journil Serien von 150, 200, ja sogar 300 Points gemacht. Und sofort bestellte er telegraphisch eines von diesen Billards, auf denen man derartige Serien macht. Der Fabrikant beeilte sich, dem Wunsche nachzukommen, doch ist sehr zu befürchten, daß das Billard, einmal in Marokko angekommen, seine Vorzüge einbüßt, und die Kugeln, sobald sie vom Herrscher gestoßen kein werden, seltener zusammenreffen als unter der Berührung eines Champions. Der Kaiser von Marokko, welcher niemals eine Serie von mehr als zwei Points zustande gebracht, dürfte also eine neue Enttäuschung erleben. Er wird es nur schwer begreifen, warum man trotz aller Opfer tein gefälligeres Billard bekommen kann, auf dem ein absoluter Herrscher, der von seinen Regierungsvorgängen ausruhen will, eine ordentliche Serie machen könnte, ohne sich die Mühe gegeben zu haben, das Billardspiel zu erlernen.

**Schweizerischer Galgenhumor.** Das „Luzerner Tagblatt“ schreibt: Es gibt Leute, die ein heiterer Sinn,

Fürsorge des Liebenden und des Arztes über Anniata. Nun gut, so wird sie auf frischer That erappt werden; das war das Schlimmste, was ihr widerfahren konnte. Wer begeht hienieden keine Thorheit oder keinen Irrthum?

Ein Schauer durchrieselte sie bei der Vorstellung daran was wohl geschehen würde, wenn sie erappt werden sollte. Aber weshalb sollte sie eigentlich erappt werden? Das war durchaus nicht anzunehmen. Matriona hatte die Schlüssel der Hausapotheke lange Jahre bebesen; jetzt befanden sie sich in den Händen Dorgeval's, und so mußte sich der Verdacht notwendig gegen drei Personen richten. Der Verdacht? Welcher Verdacht denn? Kann ein kränkliches, schwaches Mädchen wie Anniata nicht sterben, ohne daß ein ganzer Heerban aufgeboten wird, um den Grund ihres Todes zu erforschen? Die Brauen Magda's zogen sich so stark zusammen, daß sie nur eine einzige schwarze Linie zu bilden schienen, die sich von der trocknen Stirne scharf abhob. . . Sie wollte, daß Anniata verschwinde und Anniata würde verschwinden. Dann mochte der junge Arzt mit seinem Herzleid in sein Vaterland zurückkehren oder in Bieloma bei der Fürstin bleiben, deren Nerven einer ärztlichen Behandlung sicherlich benötigen würden. . .

Magda lächelte und ihre Brauen nahmen ihre natürliche Stellung wieder ein. . . Franz wird die Fürstin trösten und Magda wird ein Gleiches thun; sie Beide vereint könnten gar vieles unternehmen sie wären die eigentlichen Herren in diesem großen, stillen Schloß. . . Würde sich der junge Mann auf die Wahrung seiner Interessen verstehen, so gäbe es wohl nichts, was er von der alten, gebeugten Frau nicht zu erreichen vermöchte. Welch schöne Zukunft erschloß sich da vor ihnen! Sie Beide würden sie beerben und inzwischen. . .

Doch bis da mußte ein schwerer Augenblick überstanden werden, ein Augenblick, an den sich Magda später

der eigentliche „Galgenhumor“, selbst in trüber Lage nie verläßt. Das sind glückliche Naturen! Hier einige Beweise dafür aus der diesjährigen Steuer-Selbstschätzung in einer größeren Gemeinde des Kantons Luzern: „Mein fahrendes Vermögen läuft in der Stube herum.“ — „Mein ganzes Guthaben besteht in Frau und sechs Kindern.“ — „Gott hat mich mit einem Kinde beschenkt, was auch in Abzug kommt.“ — Verheirathet? „Zum Glück für das Steueramt nicht.“ — Verheirathet? „Leider noch nicht; später wird's schöner!“ — „Der Lohn wird nicht größer, aber die Familie.“ — „Vater von 3 1/2 Kindern.“ — Ob Vermögen? „Das hängt vollständig von meiner Zukünftigen ab.“ Und so weiter. Solche Gefühlsauslassungen auf amtlichen Formularen werden zwar keineswegs verlangt und sind eigentlich nicht statthaft; allein man lieft sie doch viel lieber, als allerlei Jeremiaden oder flogige Ausfälle, an denen es auch nie fehlt. Es ist ja nicht böse gemeint!

#### Humoristisches.

Ein Mittel. „Ach, Herr Doktor,“ sagt die Mutter eines an Einbildung leidenden Mädchens, „wenn Sie da sind, fühlt sich mein Linchen ganz wohl! — „Ich bedauere nur“, sagt der Arzt höflich, „daß ich es scheinbar nicht dahin bringen kann, sie für immer wohl zu machen.“ — „Doch,“ ruft die Mutter begeistert, „es ginge: Heirathen Sie sie!“

Kasernenhofleute. Unteroffizier zu einem Rekruten beim Exerzieren: „Kerl, nun drück' doch endlich einmal Deine Beine durch. Kopf hoch, Brust heraus. Steh nicht immer so da, wie die versunkene Glocke.“

Erwünschter Besuch. Tante: „Hör mal, ich glaub', Du besuchst mich nur, wenn Du Geld nöthig hast?“ — Nefte: „Aber mein liebes Tantechen, noch öfter kann ich Dich doch sicher nicht besuchen?“

Ein höflicher Beamter. Schaffner: „Also Miß — schnell einsteigen, 's keine Sekunde Zeit mehr übrig.“ — Miß: „Ach — meiner Schwester muß ich noch einen Abschiedskuß geben!“ — Schaffner (eilig): „Nur hinein — hinein! — das will ich schon selbst besorgen!“

## Handel und Verkehr.

Buzarek am 17. April 1902.

### Das neue Fallimentsgesetz.

(Fortsetzung und Schluß.)

#### Buch IV.

Von der Geltendmachung kaufmännischer Forderungen und ihrer Dauer.

Es werden nur nachstehende Artikel der betreffenden Capitel und Titel modifizirt:

Art. 891. Die Geltendmachung von Klagerechten in Handelsfachen werden vor den Gemeinderichter in letzter Instanz eingebracht, und zwar von der Summe von inclusive 5 Fres. und mit dem Appellrechte bei den betreffenden Bezirksgerichten bis zu inclusive 50 Fres. Capital und Zinsen eingerechnet. Wenn die Klagerechte sich auf einen Werthbetrag von 50—200 Francs beziehen, Capital und Zinsen, so werden dieselben von den Bezirksgerichten in letzter Instanz abgeurtheilt. Bei Werthbeträgen von 1500 Fres. Capital und Zinsen steht dem Klageeinbringer das Recht des Appells an das zuständige Tribunal zu.

Art. 938. Die Versammlungen der Gläubiger werden vom Masse-Verwalter präsidirt. Die Beschlüsse werden mit absoluter Majorität der vorhandenen Gläubiger gefaßt mit Ausnahme der Fälle, wo das Gesetz keine bestimmte Majorität verlangt. Die Gläubiger können persönlich erscheinen oder sich vertreten lassen.

Art. 939. Das Protokoll der Versammlung der Gläubiger wird vom Masse-Verwalter und dem Gerichtsschreiber oder dem Kanzleisekretär des Syndikates des

nicht gerne erinnern würde. . . Es galt, etwas Schwieriges zu vollbringen, noch dazu ganz allein. . . und diese Matriona wich keinen Augenblick von dem jungen Mädchen, folgte ihm schattengleich auf Schritt und Tritt. . . Müßte man sich vielleicht auch dieser alten Person entledigen?

Das Gesicht der Mamsell nahm einen teuflischen Ausdruck an. Wer ihre Feindschaft herausforderte, mochte auf seiner Hut sein!

Franz hatte sich in die Bibliothek zurückgezogen und ganz gegen Gewohnheit die Thür offen gelassen, sich ganz gegen seine Gewohnheit auch mit dem Rücken gegen das Fenster gesetzt, so daß er sehen konnte, wer im Korridor vorüberging.

Wohl zehnmal kam Magda an der offenen Thür vorüber, die eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf sie ausübte. Die Thür bedeutete eine Rettung für sie, denn sie rief ihr mit lauter Stimme zu:

— Kehre in Dich ein, sei, was Du sein sollst. . .

Aber auch eine Herausforderung bedeutete sie. Sollte Magda im letzten Augenblick zurückweichen? Mit eigenen Händen mit solcher Mühe und Gefahr errichteten Bau zerstören?

Sie zögerte noch einen Augenblick; dann trat sie mit schnellem Entschluß ein und sagte:

— Herr Dorgeval. . .

Er blickte sie aufmerksam an und fragte:

— Was wünschen Sie, Fräulein?

— Man hat mir eine Botschaft für Sie aufgetragen, erwiderte sie, ohne den Blick zu senken. Ich zögerte lange, bevor ich den Auftrag übernahm, denn es handelt sich um eine sehr zarte Angelegenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Tribunals unterfertigt. Dasselbe muß im Auszuge die erfolgten Debatten, die Beschlüsse, welche von den Gläubigern gefaßt wurden und die Reihenfolge dieser Beschlüsse sowie die Zahl der abgegebenen Stimmen umfassen. Dieses Protokoll wird dem Tribunal binnen spätestens drei Tagen zugestellt, um den andern Akten des Concurses beigelegt zu werden.

Art. 941. Die Verordnungen des Masse-Verwalters sind dem Appell nur in den von dem Gesetze vorgesehenen Fällen unterworfen. Der Appell wird vom zutretenden Tribunal für einen feststehenden Termin eingebracht.

Art. 942. Die Beratungen des Tribunals in Concurs-Angelegenheiten kann der Bericht des Masse-Verwalters vorangehen.

Art. 943. Die Urtheilssprüche und Beschlüsse des Tribunals, welche den Artikeln 708, 722, 723, 735, 826, 835, 837, 841, 842, 843, 852, 864, gemäß erfolgen und die Beurteilungserkenntnisse zu einem im Titel VIII. des III. Buches vorgesehenen Vergehen, werden an den Thüren des Tribunals und an anderen gebräuchlichen Stellen affichirt werden, u. zw. in der Gemeinde wo das Tribunal, oder wo der Appellhof residiren, sowie in der Gemeinde wo der Fallite wohnt und in allen Orten, wo derselbe seine Handelsniederlagen hatte, endlich den Börsenhallen und den Handelskammern jener Orte. Ein Auszug nach diesen Urtheilssprüchen oder Beschlüssen wird im Gerichtsanzeiger der obengenannten Orte veröffentlicht werden; auch hat der Masse-Verwalter das Recht, die Veröffentlichung auch in anderen Zeitungen vorzunehmen, wenn die Concurs-Umstände eine größere Verbreitung der Beschlüsse des Tribunals erheischen sollten. Das Affichiren und die obenerwähnten Veröffentlichungen werden in der möglichst kürzesten Zeit erfolgen d. h.: wenn dieselben in der Gegend vorgenommen werden müssen, wo sich das Tribunal befindet, spätestens binnen drei Tagen vom Datum des Urtheilsspruches und wenn dieselben irgend anderswo zu erfolgen haben, müssen sie behufs sofortiger Ausführung in derselben Frist versandt werden. Der Masse-Verwalter ist verpflichtet, die genaue Erfüllung der in diesem Artikel enthaltenen Bestimmungen zu beachten.

Art. 968. Die Masse-Verwalter der Tribunale beziehen den Gehalt der beisitzenden Richter. Neben diesem Honorar, erhalten noch die Masse-Verwalter des Tribunals Jassy ein Diurnum von 150 Lei monatlich, und die Masse-Verwalter der Tribunale Jassy, Dolj, Covurlui und Braila ein Diurnum von 75 Lei. Die Kanzleisekretäre des Masse-Verwalters beziehen den Gehalt der Gerichtsschreiber des Tribunals.

Art. 969. Der Staat wird vom Brutto-Aktivismus bis zu einem Maximum von 4% des Concurses, die nöthigen Summen zur Bezahlung der Masse-Verwalter und der Kanzleisekretäre begeben; jedoch darf diese Summe von einem Concurs nicht die Ziffer von 20,000 Lei übersteigen. Die Quote der aus den Concursen zu behebenden Summen, bis maximum 4% wird jedes Jahr durch das Budgetgesetz festgesetzt werden. Für das laufende Budgetjahr wird die Quote auf 3% festgesetzt; sie wird dem Staatschatz als Einkommen unter einer speziellen Rubrik des Justizministeriums eingereicht. Im Verhältnis zu den Incassos und den Einnahmen, werden dem Justizministerium durch den Ministerrath die nöthigen Credite für die Bezahlung des Personals eröffnet.

Nationalbank.

Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Summarausweis über ihre Situation an den nachfolgenden Daten:

Table with columns for dates (13. April 1901, 5. April 12. April 1902) and financial figures for Aktiva and Passiva.

Schiffverkehr am Eisernen Thor. Wie aus Orsova telegraphirt wird, passirte je ein Schlepper aus Turn-Severin mit 4138 Mtr. Weizen für Regensburg, aus Berciorova mit 1116 Mtr. Weizen für Regensburg und aus Berciorova mit 2821 Mtr. Mais für Regensburg.

Erste f. f. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Der Ausweis über die Einnahmen für überwinterte Waaren ergibt 209,358 R. (- 51,772 R.), hiezu die Einnahmen vom Schiffsfahrtsbeginn bis Ende März macht zusammen 1743,263 R., so daß sich gegen die gleiche Periode des Vorjahres ein Plus von 354,406 R. ergibt.

Eine neue Petroleumgesellschaft. Unter dem Titel „Societate de petrol roman“ hat sich in Bukarest eine neue Gesellschaft für den Handel mit Petroleum und dessen Derivate gebildet. Als Gründer dieser Aktien-Gesellschaft figuriren: Der Credit Belgo-Roman in Bukarest; die Societate Industrielle Belgo-Romaine in Antwerpen; die Herren

Gustav Snoeck, Ingenieur in Antwerpen, van den Bosch, Luis, Börsenmakler in Antwerpen, J. Com. Biffart in Antwerpen; Leon Callinet, Advocat in Lidge; Max Doreye, Industrieller, Lige; Marquis von Radigues, Eigentümer, Lige; N. G. Saita, Advocat, in Bukarest; Henry Marin Ingenieur und Adolfs Stern, Advocat in Bukarest. Das Gesellschaftskapital ist auf 1.250.000 Fr., eingetheilt in 2.500 auf den Besitzer lautenden Aktien a 500 Frs. jede festgesetzt. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 30 Jahre angesetzt.

Der erste Verwaltungsrath wurde von den Gründern für 3 Jahr folgendermaßen gewählt: Paul Missir, Advocat, Roman; J. Zamfirescu, Eigentümer, Braila; G. Snoeck, Direktor des „Credit Anversois“, Antwerpen; Marquis von Radigues, Privatier, Lige; L. Timmermans, Direktor des Credit Belgo-Romain, Braila; Oscar Jaumotte, belgischer Consul, Bukarest, zu Censoren wurden gewählt: Die Herren Ad. Peeters, Direktor des Credit Belgo-Romain in Braila, Angelo Vach, Kaufmann in Braila, und Adolfs Stern Advocat in Bukarest, und zu Censoren-Supplenten: Die Herren Jon Dupont, A. Mareşch, Virgil Pleşoianu, Ingenieure.

Bestätigung von Wald-Lizitationen. Der Ministerrath hat das Exploitationsrecht des Waldes Batiesti in Ruscel (ungefähr 400 Hektare) auf Grund der am 21. und 23. März abgehaltenen Lizitation der Holz-Handels-Aktiengesellschaft in Wien, vertreten durch Herrn Louis Kohn in Bukarest, zuerkannt. Dasselbe Recht wurde Herrn Jova N. Girivici für den Wald Casciole (Blascha) zuerkannt.

Die staatlichen Fischereien. Die Einnahmen aus den in eigener Regie exploirteten staatlichen Fischereien in der Dobrußja haben am Schlusse des Budgetjahres 1901-1902 die Ziffer von 1,607.275 Frs. erreicht, was gegenüber dem Budgetvoranschlage einen Ueberschuß von 307.275 Frs. ausmacht. Während des jetzt beginnenden Budgetjahres werden die Einnahmen aus den Fischereien, abgesehen von ihrer normalen jährlichen Steigerung, noch durch das Erraßnis der in eigene Regie übernommenen Fischteiche der Domäne von Braila und des Braeteschsee bei Galaz vermehrt werden. Es verdient erwähnt zu werden, daß man im Jahre 1895 für die Teiche der 1. und 6. Sektion in der Dobrußja, welche erst damals in staatliche Regie übergingen, 300.000 Frs. bot, während die Einnahmen aus diesen Teichen nach siebenjähriger Exploirtierung in eigener Regie die Ziffer von 1,012.900 Frs. erreichten.

Die Modifikation des Zolltarifes. Die Kommission für die Modifikation des Zolltarifes anlässlich der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge wird in der Mitte des nächsten Monates ernannt werden. Das Finanzministerium wird veranlassen, daß alle an die Handelskammern des Landes gesendeten Fragebogen behufs Vervollständigung gesammelt werden.

Industriebegünstigung. Der Petroleum-Fabrik in Colanu (Dimboviza), Eigentum der Gesellschaft „Aurora“ werden bis zum September 1907 der Steuernachlaß an den Staat, Distrikt und die Commune, Zolltagennachlaß für Maschinen etc., sowie Nachlaß der Zölle für nachstehende Rohstoffe, bis zur Errichtung einer Schwefelsäure-Fabrik im Lande gewährt: 1) 300.000 Kgr. Schwefelsäure 2) 50.000 Kgr. Natrium- oder kristallisirte Soda.

Brailaer Getreidemarkt.

Table showing grain prices in Braila for various types of wheat, rye, and barley, with columns for quantity and price.

Sichtbare Vorräte:

Table showing visible stocks of wheat and rye, with columns for quantity and price.

Getreide-Kurse.

Table showing grain prices in New-York, Chicago, and Paris for various types of wheat and rye.

Berlin.

Table showing grain prices in Berlin for wheat and rye.

Budapest.

Table showing grain prices in Budapest for wheat and rye.

Liverpool.

Table showing grain prices in Liverpool for wheat and rye.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube at various points, with columns for date and water level.

Marktbericht der Czernovitzer Fruchtbörsen vom 14. April 1902.

Table showing market prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley in Czernowitz.

Bukarester Devisen-Kurse vom 16. April 1902.

Table showing exchange rates for various currencies in Bucharest.

Offizielle Börsenkurse.

Table showing official stock market prices for various securities and bonds.

Wien, 16. April.

Table showing stock market prices in Vienna for various securities.

Paris, 16. April.

Table showing stock market prices in Paris for various securities.

Bonbon, 16. April.

Table showing stock market prices in Bonbon for various securities.

Frankfurt a. M., 16. April.

Table showing stock market prices in Frankfurt for various securities.

Bukarester Turnverein Oeffentliche Aufführung

Lyrischen (Maican) Theater

Sonntag, den 14./27. April (Ostersonntag) 1902

Vortrags-Ordnung:

- 1. Ouverture, vorgetragen von der Musikkapelle des ersten Genie-regimentes unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters A. Kratochwill.
2. Turnen der I. Riege, Tisch mit Schwunghrett.
3. Stabübungen, ausgeführt von 30 Turnern.
4. Keulenschwingen, ausgeführt von 12 Damen und 12 Herren.
5. Pyramiden an Ringe und Barren, ausgeführt von 36 Turnern.

Die Logenbrüder

Schwank in drei Akten von Carl Laufs und Curt Kraatz.

PERSONEN:

- Habelmann, Fabrikant, Franz Fischer, Agent,
Caroline, seine Frau, Guido Bammelberger,
Lulu, deren Tochter, Segnitz, Gutsbesitzer,
Anni Behrens, Habelmanns Nichte, Frau Segnitz,
Max Brückner, Földner, Architekt,
Eva, geb. Habelmann seine Gattin, Barbara, Köchin bei Brückner's,
Ein Schutzmann, 2 Dienstreute. - Ort der Handlung: Berlin

7) Geselliges Zusammensein in den Vereins-Lokalitäten.

Preise der Plätze:

Table showing prices for different seating areas like Logen, Sperrsitze, and Gallerie.

Karten sind zu haben bei Philip Haas & Söhne, bei Herrn Apotheker Emil Schuster, Calea Victoriei Nr. 145, durch sämtliche Turnratsmitglieder, sowie abends an der Theaterkasse.

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr präcise.

»Gut Heil«

Der Turnrath.

Ein Fräulein aus gutem Hause,

spricht deutsch, rumänisch und französisch, sucht angemessene Stellung in einem Handelshause, oder als Cassierin in einem Geschäft. Gest. Anfragen unter J. D. in der Administration des Blattes.

**Die Erste Wechselstube, Zur Börse**  
**Isac M. Levy S-ri**  
 Bucarest, Calea Victoriei 44  
 Gegründet im Jahre 1873.  
 Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.  
**Bucarester Börse.**  
 Bucarest, den 17. April 1902  
**Effecten-Curse:**

5/10 anortifiable Rente von 1881	Kauf	95 7/8	Bert	96 25
4/10 " " interne		84. —		84.50
4/10 " " externe		84.50		85. —
5/10 Communal-Districts-Oblig.		90. —		90 3/4
5/10 Fonc. Rural-Briefe		95 1/2		96 —
4/10 " " " "		84. —		84 50
5/10 Urban-Briefe, Bucarest		82 3/4		82 7/8
5/10 " " Jassy		77 25		77 75

**Actien-Curse:**

Banque National	Kauf	2230	Bert	2295	Soc. Patria	—	—
Agricol		256		258	Constructia	—	—
de Scont		172		175	Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.		400		4 3	Benturi Ga-		
Rationala		398		401	zose Unite	40	45

**Münzen- und Banknoten-Curse:**

Napoleon d'or	Kauf	20 05	Bert	20 10	Russische Rubel	2.65	2.67
Oester. Gulden		2.10		2.11	Franz Francs	100.25	100.75
Deutsche Mark		1.23		1.24			

**Geheime Krankheiten u. Impotenz**  
 Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell u. schmerzlos auf Grund einer 31-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt  
**Dr. Friedrich Thör**  
 Strada Barbu Catargi No. 1  
 Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.  
 Consultation von 10-1 und von 5-8 Uhr Nachm.

**Doctor Velescu**  
**Zahnarzt.**  
 Gewesener Chef der Klinik der zahnärztlichen Fakultät von Philadelphia (Amerika).  
 Specialist im schmerzlosen **Zahnreissen.**  
 Consultationen von 9-12 und 2-5.  
 Calea Victoriei 100 (gegenüber dem kgl. Palais.)

**Dr. A. Marcel**  
 Arzt im Caritas-Spital.  
 Spezialität: Magen- und Gedärme-Krankheiten.  
 Ehem. Assistent an der speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.  
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachm.  
 Calea Călarasilor 64.

**Dr. Davidovici**  
 von der Wiener med. Fakultät. 3759  
**Kinder-Arzt.**  
 Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten.  
 Spezielle Behandlung kosmetischer Fehler des Gesichtes, (unreiner Teint, Flecken, Falten, etc.)  
 Consultationen **Str. Cavafii vechi 9.**  
 2-4 Uhr Nachm. u. 7-8 Uhr Ab. (hinter dem Sf. Gheorghe Garten)

**Doctor Corneliu Cristeanu**  
 Gewesener Chirurg im Coltea-Spitale, ehemaliger Geburtshelfer an der „Maternitat“.  
 Geburtshelfer und Frauenkrankheiten.  
 Consultation von 1-3 Uhr Nachmittag.  
 200 — Calea Victoriei — 200

**Dr. Westfried**  
 Ord. Arzt des Caritas-Spital  
 wohnt jetzt **Strada Carol Nr. 110**  
 vis-a-vis der Apotheke „In Arab“ (früher Scherban-Voda).  
 Interne Frauenkrankheiten und Geburtshelfer.  
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2-8 Uhr abend.  
 Spezial eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

**Amerikanischer Zahnarzt**  
 diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.  
**H. GOLDSTEIN**  
 Str. Dămnei 17 (neben dem Credit Urban)  
 verfertigt zu halben Preisen:  
 Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert, werden geputzt und mit feinem Metall plombirt, und Zahnwurzeln werden ohne Schmerzen gezogen.  
 Garantiert für lange Dauer

**Doctor Viktor Bonachi**  
 während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilflichen Klinik zu Bukarest.  
**Geburtshelfer und Frauenarzt.**  
 Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.  
 6, Strada Sălciiilor 6  
 Spricht geläufig Deutsch  
 Der Zahnarzt ohne Medaillen  
**A. Goldenberg**  
 Chirurg und Zahnarzt 1. Klasse (Nicht Sub-Chirurg).  
 Ist der einzige Zahnarzt mit Diplom von allen Zahnärzten in der Strada Doamnei.  
 Achtung! Auf meiner Firma gibt es gar keine Medaille von der Ausstellung, sondern No. 25 ist auf dem Schild und am Balkon zu lesen.

**Doctor J. Galimir**  
 von der Pariser Fakultät.  
 Spezialist in Magenkrankheiten.  
 Ueberfiedelt vom 1. April 1902 in die STRADA DOAMNEI 1 (Palais Wilson). Consultationen von 1-3 Uhr Nachm.  
 In dringenden Fällen zu rufen durch das Telephon des Hauses J. M. Levy, Calea Victoriei 44.

**Zähne für Minderbemittelte**  
 Schmerzlos werden kariöse Zähne extrahirt oder plombirt, Zähne gepulzt, künstliche Zähne und Gebisse in Gold und Kautschuk eingesetzt, in dem unter Leitung des Dr. Bauerger stehenden zahnärztlichen Atelier.  
 Bukarest, Str. General Florescu Nr. 9.

**Doctor Rudolf Petelenz**  
 Geburtshelfer und Frauenarzt  
 speziell auch Augen- und Kinderkrankheiten  
 Strada Nouă No. 7 (neben Hotel Capşa)  
 Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.  
 Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm. 4-6 Uhr nachm.

**Grand Etablissement Edison**  
 Heute Donnerstag, den 17. April 1902  
**Sing-Life-**  
 Vorstellung der deutschen Variete-Gruppe  
 unter der künstlerischen Direktion des  
 Herrn Ludwig Mertens.  
**Don Juan Gattmann's Erfolge**  
 Anfang 9 Uhr abends präcis.  
 PREISE DER PLAETZE: Baignoir-Loge Lei 12, Beletage-Loge Lei 10, Orchester-Fauteuil Lei 3, Tischplätze Lei 2. Promenoir Lei 1.

**Zu vermieten**  
 In schönster Lage der Stadt, Strada Sarindar 8, Haus Miller, eine schöne Wohnung  
 im 1. Stock, bestehend aus 6 Wohnzimmern, Badezimmer, Dienerzimmer, Küche und Keller. Zins Lei 3000.

Für das Bureau einer Handelsfirma wird ein **junger Mann**  
 von gutem Betragen und entsprechender Schulbildung als Praktikant aufgenommen. Offerten unter „Fleiß 1“ nimmt die Administration des Blattes entgegen.

Spezial-Bureau für Petroleumgeschäfte und Commission.  
**Ruzicka, Elias & Taubes**  
 Bucarest, Str. Smărdan 17  
 General-Vertreter für ganz Rumänien der **Russischen Schmieröle**  
 aus der grössten u. berühmtesten Fabrik in BAKU.  
**„Gebrüder Nobel“**  
 Oleonaphta I für industrielle Maschinen  
 Oleonaphta II für landwirthschaftliche Maschinen.  
 Vulcan 7 für Waggons, Waggons, Tramways etc.  
 Cylinder 00 für Cylinder und Pistons.  
 Rumänische Maschinenöle in verschiedenen Qualitäten.

**Zu vermieten**  
 schönes Wohnhaus nebst großem Hof und Atelier oder Fabrik. Str. Poterasc 3 bis.

**Bucarester Deutsche Liedertafel**  
 „Durch's Lied zur That.“  
 Um einem vielseitig geäußerten Wünsche zu entsprechen, dem  
**2. Kammermusik-Konzerte**  
 [Harzer, Skoboutil, Goerath, Waterstrat]  
 welches Freitag, den 18. d. M. im großen Saale der Liedertafel stattfindet, beizubehalten zu können, wird der nächste Abendsabend am Donnerstag, den 17. d. abgehalten werden und dafür die Freitag-Übung entfallen, wovon Kenntniß zu nehmen die Herren Sänger ersucht werden.  
 Der Vorstand.

**AVIS!**  
 Da ich entschlossen bin, mich vom Handel zurückzuziehen, verkaufe ich 20.000 Vatra Roth-Wein von Orevița und Golu-Drâncea aus der Ernte des Jahres 1891, dessen Qualität allen anderen Weinen überlegen ist, sowie Weisswein von Drăgășani aus meinem Besitzthum, dem Weingute Bistrița, dem berühmtesten Weingute von allen Weinbergen von Drăgășani, 1891, 1892, 1895 u. 1896-er Ernte zu nachfolgenden Preisen:  
 Rothwein von Orevița und Golu Drâncea aus der Ernte des Jahres 1891.  
**Die Flasche von 1 Liter Lei 1.50.**  
 Weisser Wein vom Weingute Bistrița aus der Ernte der Jahre 1891, 1892, 1895 und 1896  
**die Flasche 1 Liter Lei 1.50**  
 Roth-Wein von Orevița und Golu Drâncea vom Jahre 1883  
**die Flasche von 750 Gramm Lei 2.**  
 Weiss-Wein aus dem Weingute Bistrița aus der Ernte des Jahres 1887  
**die Flasche von 750 Gramm Lei 2.**  
 Tămăioasa (Muskatellwein) aus dem Weingut Bistrița **die Flasche von 750 Gr. Lei 2.**  
**Păun Popescu & Comp.**  
 Const. Amărășteanu, Succesor.  
 18, Strada Lipsani 18, Bukarest  
 P. S. Die Preise beziehen sich nur auf den Wein den die Flaschen enthalten, dagegen wird die Einlage, welche für den Werth der Flaschen zurückgelassen wird, bei Rückgabe der leeren Flasche zurückgegeben.

**Paul Marcovici**  
 Erster Doctor der Medizin als **Zahnarzt**  
 Schmerzloses Zahnreihen mittelst allgemeiner und lokaler Anästhesie (Coch-Cas), Plombagen und Prothese nach den neuesten Systemen.  
**Boulevard Elisabeth 9 bis**  
 neben dem Eporie-Bad, oberhalb des Magazins Raqibon.

**Fabricele Române Unite**  
 Sodawasser, flüssige Kohlensäure und künstliche Mineralwässer.  
 Bukarest, Calea 13 Septembrie 161.  
 Empfiehlt: Reine chemische flüssige Kohlensäure, in Cylindern von 10 und 20 Kgr. bei einer Pression von 100 Atmosphären, bei welcher die Provinzkunden sich einer Ermäßigung von 45% auf den Eisenbahnen und kostelose Rückführung der leeren Zylinder erfreuen.  
 Künstliche Mineralwässer, mit destillirtem Wasser, von dem hohen Sanitätsrathes garantiert unter Nr. 1522 vom 22. Januar 1900. Mit destillirtem Wasser zubereitete Composition Vichy, Giesshübler, Borvis, Selters, Vittel, Evian, Fachingen welche in die Hauptstadt bei Zustellung in's Haus in detail selbst per Stück verkauft werden zu folgenden Preisen:  
 Flaschen mit Porzellan-Stöpsel:  
 50 Bani 1 Liter-Flasche  
 35 " 1/2 " " "  
 25 " 1/2 " " "  
 55 " Purgativ-Wasser  
 50 B. Purgativ-Wasser  
 40 " schwed. Lim. 1/2 l.  
 60 " purgat. " 1 liter  
 Flasche mit Kort:  
 45 B. 1 1/2 Liter-Flasche  
 40 " 1 " " "  
 25 " 1/2 " " "  
 15 " 1/2 " " "  
 30 Bani ausgezeichnetes Wasser „Isvorul Tămăioasa“ 1 liter  
 16 Bani 1/2 liter  
 Die leeren Flaschen werden in gutem Zustande zu Fabrikspreisen im Bahnhofe Dealul Spirii zurückgenommen.  
 Sodawasser - Getränke ohne Vitriol. Große Siphons 12 Bani, kleine 8 Bani und Limonaden 8 Bani.  
**FÜR DEN VERKAUF EN GROS WIRD RABATT GEMACHT.**  
 Für jedwede Bestellung richtet man sich an die Direktion der Fabrik ebenso für jedwede Beschwerde.  
 Telefon No. 416. Administrator und technischer Direktor Ingenieur I. A. Christodolu.

## Zu vermieten

grosse und kleinere Wohnungen in der Str. Carol u. Strada Spaniola zu billigsten Preisen. Auskünfte beim Hausbesitzer, Strada Spaniola 8.

### Wichtig!

Das alte Vertrauens-Haus

## BALŞEANU

STELIAN GEORGESCU, Nachf.

Bukarest, Strada Colţei 7, Bukarest

Bringt zur Kenntniss seiner geehrten Kundschaft und des Bukarester Publikums, daß er zu den hl. Feiertagen mit einer grossen Quantität Colonialwaaren, Delikatessen allerlei Mehlsorten etc. assortirt ist.

Spezialität: Wirtschaftskunst-Artikel. Natürliche weisse und rothe Weine. Bremer Hum.

Verkauf en detail zu Engrospreisen.

Zur Zufriedenstellung meiner geehrten Kundschaft habe ich die Vergrößerung meines Magazins beschlossen, und dasselbe in die Strada Lipscani 47 (neben dem Hanu cu Tei) zu St. George zu verlegen.

STELIAN S. GEORGESCU  
D. M. Balşeanu's Nachf.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co  
Elberfeld



## SOMATOSE

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmackloses, leicht lösliches Pulver.

776

### Kräftigungsmittel

für

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

besonders für Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. Nur echt, wenn in Originalpackung.

Commandit - Gesellschaft

## Weil, Joseph & Cie.

Landwirthschaftliche & industrielle Maschinen & Installationen

BUKAREST

Strada Smărdan No. 7. (Haus Zerlendi.)

## Von grösster Wichtigkeit

für Kliniken, Spitäler, Restaurants, Cafés, Haushaltungen, Villenbesitzer etc. etc.

### Eismaschinen mit Handbetrieb

oder mit direkter Feuerung nach dem Ammoniak oder nach dem Schwefelsäure-System in verschiedenen Grössen von 1½ bis 15 Kgl. Eiserzeugung per Stunde.

Desgleichen liefern wir Eismaschinen für maschinellen Betrieb jeder Grösse.

## Paul Kristen, Kunstmühle, Bacău.

Preis-Courant:

Weizen-Mehl										Kornmehl	Perlgruppen	Weizenmehl		
Gries	00	0	3f	4	5	6	7	8	Luxus			gewöhnliches		
L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.	L. B.
23 25	24 25	23 25	22 25	21 25	20 25	19 25	18 25	9 80	18 25	35	—	12 50	9 80	

Luxus Weizenmehl No. 00 in plombirten Säckchen à 10 Kg. 2 Lei 80 bani

„ „ „ „ „ 5 „ 1 „ 50

Die Preise vom Weizenmehl verstehen sich für 100 Kgl. einschliesslich Sack franco Mühle oder Bahn Bacău.

Ohne Concurrenz

## La trei Stele Albastre

Bukarest, Strada Solari 3.

Altes Vertrauenshaus

## Lazarovici

Neue Spezialitäten - Abtheilung:

Zephyre, Seiden für Bluzen und Kleider, Wollstoffe für Kleider.

Spezialität von Schneiderzugehör-Artikeln

Spezialität von Modezugehör- " "

Spezialität von Handschuhen u. Strümpfen

Französische Chiffons à 6.<sup>50</sup> und 13.<sup>20</sup>

Verkauf en gros und en detail.

Ohne Concurrenz

## „La Mascota“

Neue und grosse Niederlage von

## Möbeln

Ausländisches und eigenes Fabrikat: Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Bureauz etc., alles im neuesten Styl.

Verkauf gegen Baar u. in Raten.

„LA MASCOTA“

Strada Academiei 4

TELEFON. (Haus Ovessa, I. Stock). TELEFON.

### Geld Darlehen!

zu 5-6% für creditfähige Personen jeden Standes gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar. Hypothekar Darlehen zu 4%, effectuirt das Eskomptebureau D. S. Scheffer, Budapest VIII, Bezeredygasse 4. (Retourmarke erbeten.)

## Societatea Belgiană

Calea Griviţei No. 6

(neben dem Finanzministerium.)

Einzige Niederlage von

## Möbeln

Reich assortirt mit Schlafzimmern, Speisezimmern, Salons etc. Verkauf auch in Raten.



## Schweizerisches Weißwaaren-Geschäft

Strada Bărăţiei 4 gegenüber dem St. George-Brunnen.

Aleiniges Depot der berühmten Chiffon „Wilhelm Tell“ und der bekannten Berner Weinwand

PREISE en gros und fix.

Reiches Sortiment von Tisch-tüchern, Servietten, Leintüchern, Broderien sowie alle anderen Weißwaaren.

Das Magazin ist von 9 bis 12 Uhr und von 1½ bis 8 Uhr abends geöffnet.

## Leder-Treibriemen-Fabrik

Adolf Gustmann Nachf.

## Franz Hanquet

Gegründet 1888.

Bukarest, Strada Dómnei Nr. 9

Anerkannt die besten

## Treib-Riemen

speziell für

Landwirthschaftliche

Maschinen

Feste Preise!

## BRENNHOLZ

1000 Kilo		Gewöhnliche Länge		25 Bani mehr bei 500 Kilo weniger bei 2000 Kilo in einem Wagen verladen.
		Extra kurz		
	ŞLEAU	24	25	
	Fag (Buche)	26	27	
	Cer (Betzreiche)	28	29	

Gewöhnliche Länge 28 Ctmr., Extrakurz, 20 Ctmr. Cer gibt Kohle. Fag und Şleau erzeugt Flamme. Das Holz wird geschnitten und gespalten zugeführt und vom Kutscher neben den Wagen abgeladen. Einlegen und Schlichten wird nur auf besonderes Verlangen durch eigene Leute (om cu cos) besorgt gegen Bezahlung von Lei 1.- für 500 oder 1000 Kgl.

Volle Garantie für genaues Gewicht bei Uebergabe im Hause, für leichtes, trockenes, gemischtes Holz, Winterschlag. — Gedekte Lager-Vorräthe. Bei Anhäufung von Bestellungen genießen alte Kunden den Vorzug.

Bestellungen werden auch angenommen: In der Fabriksniederlage Calea Victoriei und bei den Herren Appel u. Cie. Strada Doamnei 9.

Telephon. C. Löffel, Calea Pleveiei 193-195.